
BACHELORARBEIT

Frau
Derya Türkmen

Nutzung von Streaming Portalen und Urheberrecht – Eine Verhinderung der Urheberrechtsverletzung durch legale Streaming Plattformen.

2015

BACHELORARBEIT

Nutzung von Streaming Portalen und Urheberrecht – Eine Verhinderung der Urheberrechtsverletzung durch legale Streaming Plattformen.

Autorin:
Frau Derya Türkmen

Studiengang:
Angewandte Medien

Seminargruppe:
AM 11 wT1-B

Erstprüfer:
Herr Prof. Kurt-Ulrich Mayer

Zweitprüfer:
Herr Martin Deitenbeck

Einreichung:
Rinteln, 24.06.2015

BACHELOR THESIS

**The usage of streaming portals
and copyright – a prevention of
copyright infringement through
legal streaming.**

author:

Ms. Derya Türkmen

course of studies:

Angewandte Medien

seminar group:

AM 11 wT1-B

first examiner:

Mr. Prof. Kurt-Ulrich Mayer

second examiner:

Mr. Martin Deitenbeck

submission:

Rinteln, 24.06.2015

Bibliografische Angaben

Türkmen, Derya:

Nutzung von Streaming Portalen und Urheberrecht – Eine Verhinderung der Urheberrechtsverletzung durch legale Streaming Plattformen

The usage of streaming portals and copyright – a prevention of copyright infringement through legal streaming

54 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2015

Abstract

Die vorliegende Arbeit betrachtet das Streaming aus Sicht des Urhebers und die damit verbundene Urheberrechtsverletzung. Durch illegale Seiten wie kinox.to und movie4k.to ist die Verletzung der Rechte des Urhebers und des Rechteinhabers eine grundlegende Tatsache.

Anlass dieser Analyse ist die Entwicklung und Einführung von Video-on-Demand-Diensten auf dem deutschen Markt. *Amazon Prime Instant Video* und *Netflix* gelten als die führende Video-on-Demand-Anbieter in Deutschland und genießen eine stetige Beliebtheit. 47,4 Prozent der Deutschen nutzen bereits das Angebot des Anbieters *Amazon Prime Instant Video* und 36,7 Prozent nehmen die Angebote von *Netflix* in Anspruch.¹

Die Arbeit beleuchtet die rechtlichen Vorgänge der legalen Streaming-Anbieter und die Urheberrechtsverletzung der Anbieter und Nutzer von illegalen Streaming Plattformen. Das legale und illegale Streaming werden gegenübergestellt und anhand rechtlicher Kriterien analysiert. Des Weiteren werden die Nutzerzahlen der jeweiligen Streaming-Dienste dargestellt und erläutert.

Als Resultat der Arbeit ergibt sich, dass sich das legale Geschäftsmodell in Deutschland bereits etabliert hat und dieses Marktmodell einen guten Ansatz zur Verhinderung der Urheberrechtsverletzung bildet.

¹ Vgl. Statista, Welche Streaming-Dienste nutzen Sie?, URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/430714/umfrage/umfrage-zu-genutzten-video-streaming-diensten-in-deutschland/>, Stand: 2015, (abgerufen am 13.06.2015).

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	VI
Abkürzungsverzeichnis	VIII
Abbildungsverzeichnis	X
1 Einführung.....	1
1.1 Gegenstand und Zielsetzung der Arbeit	1
1.2 Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit	2
2 Funktion von Streaming im Internet	3
2.1 Technischer Ablauf des Streaming.....	3
2.2 Die Arten von Streaming	4
2.2.1 Das Live-Streaming.....	4
2.2.2 Das On-Demand-Streaming	5
2.2.3 Der Progressive Download.....	5
2.2.4 Das True-Streaming.....	6
3 Die Grundbegriffe des Urheberrechts.....	7
3.1 Der Urheber	8
3.2 Der Miturheber	8
3.3 Das Werk als Schutzobjekt	9
3.4 Das Urheberpersönlichkeitsrecht	11
3.5 Das Verwertungsrecht.....	12
3.6 Sonstige Rechte.....	13
4 Die Einschränkung des Urheberrechts.....	15
4.1 Die Schutzfrist.....	15
4.2 Die Schrankenregelungen des Urheberrechts.....	16
4.3 Der Erschöpfungsgrundsatz	17
5 Der Interessenkonflikt im Urheberrecht	19
5.1 Das Interesse der Urheber	20
5.2 Das Interesse der Kulturvermittler	20
5.3 Das Interesse der Kulturverbraucher.....	21
5.4 Der Interessenausgleich.....	22
6 Das Streaming aus urheberrechtlicher Sicht	23

6.1	Die betroffenen Rechte des Werkverwerterers beim Streaming	23
6.1.2	Das Senderecht, § 20 UrhG	23
6.1.3	Das Recht der öffentlichen Zugänglichmachung § 19a UrhG ...	25
6.1.4	Das Vervielfältigungsrecht § 16 UrhG	26
6.2	Problematik des Vervielfältigungsrechts	27
6.2.1	Die Schrankenregelung des Vervielfältigungsrechts	31
6.2.2	§ 53, Vervielfältigung zum privaten und sonstigen eigenen Gebrauch	31
6.2.3	Rechtswidrig hergestellt und öffentlich zugänglich gemachte Vorlage	32
6.2.4	Die Offensichtlichkeit der Rechtswidrigkeit	32
7	Legales Streaming versus illegales Streaming	34
7.1	Illegales Video–Streaming	34
7.1.1	Die Abmahnaffäre von kino.to	35
7.1.2	Urheberrechtsverletzung durch die Anbieter	37
7.1.3	Urheberrechtsverletzung durch die Nutzer	37
7.2	Legales Video–Streaming als Maßnahme	38
7.2.1	Geschäftsmodell und Finanzierung	38
7.2.2	Werbefinanzierte Dienste	39
7.2.3	Beitragsfinanzierung	39
7.2.4	Lizenzierung von Video-on-Demand-Streaming	39
7.3	Führende Video-on-Demand-Anbieter	40
7.3.1	Amazon Prime Instant Video	41
7.3.2	Netflix	44
7.4	Nutzung von Streaming Portalen	48
7.4.1	Nutzungsverhalten in Deutschland	48
8	Kritische Würdigung	51
9	Fazit und Ausblick	52
	Literaturverzeichnis	XI
	Anlagen	XVII
	Eigenständigkeitserklärung	XX

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
Art.	Artikel
BGH	Bundesgerichtshof
BGHZ	Entscheidungen des Bundesgerichtshofs in Zivilsachen
bspw.	beispielsweise
Bzw.	Beziehungsweise
d.h.	das heißt
Ebd.	Ebenda
EuGH	Europäischer Gerichtshof
f.	folgende
ff.	fortfolgende
gem.	gemäß
GG	Grundgesetz
GRUR	Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht
HD	High Definition
IP	Internetprotokoll
i.S.d.	im Sinne des
i.V.m.	in Verbindung mit
Nr.	Nummer
o.D.	ohne Datum
P2P	Peer-to-Peer

Rn.	Randnummer
S.	Seite
SD	Standard Definition
sog.	sogenannte
UrhG	Urheberrechtsgesetz
VoD	Video-on-Demand
Vgl.	Vergleiche
z.B.	zum Beispiel
Ziff.	Ziffer
Zit.	Zitat

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bedeutung des Urheberrechts.....	19
Abbildung 2: Nutzung von Video-on-Demand-Anbieter in Deutschland, Nutzerbefragung 2015	44
Abbildung 3: Anzahl der Streaming-Abonnenten weltweit.....	47

1 Einführung

1.1 Gegenstand und Zielsetzung der Arbeit

Das legale Streaming-Angebot ist in den letzten Jahren stark angestiegen und hat sich auf dem deutschen Markt als Geschäftsmodell etabliert. Streaming-Dienste wie *Maxdome*, *Watchever*, *Amazon Prime Instant Video* und auch der Neuzugang *Netflix* entwickeln sich zu beliebten Video-on-Demand-Diensten. Eine Umfrage von BITKOM aus dem Jahr 2014 ergab, dass bereits 73 Prozent der Internetuser Videos per Streaming konsumieren.²

Die Streaming-Technologie als neue Form der Mediennutzung hat das Download-Tool als allgegenwärtige Nutzung abgelöst. Das Herunterladen von Medieninhalten und einer Speicherung des gesamten Werkes auf einem Speichermedium ist somit nicht mehr notwendig. Das Streaming erleichtert das Konsumieren und die Nutzung von Video- oder Musikclips im Internet, somit wird dem User durch wenige Klicks der Zugang auf die gewünschte Datei - unabhängig von Ort und Zeit - gewährt.

Trotzdem sind mit dem Streaming Rechtsprobleme verbunden. So bestehen neben den legalen Streaming-Portalen auch illegale Anbieter von urheberrechtlich geschützten Werken. Die im Internet zur Verfügung gestellten Medieninhalte sind hauptsächlich Werke der Literatur, der Wissenschaft und der Kunst und unterliegen der Rechtmäßigkeit des Urheberrechts. Demzufolge ist eine Lizenzierung der Werke und eine Erlaubnis des Urhebers und Rechteinhabers für eine erwerbsmäßige öffentliche Zugänglichmachung erforderlich. Da die illegalen Anbieter urheberrechtlich geschützte Werke ohne Lizenz öffentlich zur Nutzung freigeben, besteht eine Urheberrechtsverletzung. Auch der Rezipient verstößt durch das Downloaden eines solchen Werkes gegen das Urheberrecht.

² Vgl. BITKOM, 40 Millionen Deutsche schauen Videos per Stream, URL: https://www.bitkom.org/de/markt_statistik/64026_80026.aspx, Stand: 08.08.2015, (abgerufen am 15.06.2015).

Ziel dieser Arbeit ist es, aufzuzeigen inwieweit sich legale Streaming Portale wie *Netflix* das Urheberrecht vor illegalen Streaming-Portalen schützen und gleichzeitig die Schöpfung des Rechteinhabers bewahren können.

1.2 Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit

Der digitale Fortschritt im Internet liefert dem Urheber und dem Rechteinhaber zwei wesentliche Tatsachen mit sich. Zum einen werden neue Verwertungs- und Distributionswege ermöglicht, womit urheberrechtlich geschützte Werke schneller im Internet veröffentlicht und vervielfältigt werden. Aber auch Risiken sind bei dieser technischen Entwicklung nicht ausgeschlossen. Durch die Digitalisierung und der weltweiten Vernetzung von Endgeräten werden Schöpfungen des Urhebers ohne Einwilligung im Netz verbreitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, durch die Etablierung von legalen Streaming Portalen eine Verhinderung der Urheberrechtsverletzung aufzuzeigen. Aufgrund dessen wird im ersten Kapitel das technische Verfahren des Streamings erläutert und die dazugehörigen Streaming-Arten dargestellt.

Des Weiteren wird das Wesen des Urheberrechts dargestellt und eine Analyse des Streaming aus urheberrechtlicher Sicht getätigt. Auch die Akteure und der damit verbundene Interessenkonflikt werden näher beleuchtet.

In Kapitel sieben wird die Disparität des legalen und illegalen Streamings aufgezeigt, indem zum einen die Abmahnaffäre des illegalen Portals kino.to als Beispiel für eine Urheberrechtsverletzung vonseiten des Anbieters und auch des Nutzers dargestellt wird. Aber auch die Entwicklung des legalen Video-on-Demand-Dienstes anhand von zwei führenden Geschäftsmodellen beschrieben wird. Zudem wird das Nutzungsverhalten beider Streaming-Verfahren analysiert, um so die Tendenz der Streaming-Nutzung darzulegen.

Die kritische Auseinandersetzung mit der Untersuchungsmethode und die zusammenfassende Schlussbetrachtung der zentralen Ergebnisse, sowie den Ausblick auf die zukünftige Nutzung von legalen Streaming Portalen und die damit verbundene Verhinderung des Urheberrechts, beendet die vorliegende Arbeit.

2 Funktion von Streaming im Internet

Im folgenden Kapitel wird der Begriff und die Funktionsweise des Streaming erklärt. Dabei werden Begrifflichkeiten wie „Filesharing“ und „Download“ beschrieben und die Differenzen zum Streaming aufgeführt, um so das Verfahren des Streaming zu veranschaulichen. Um die später folgende juristische Beurteilung des Streamings nachvollziehbar aufzuzeigen, ist eine genaue Analyse der technischen Funktionsweise des Streamings notwendig.

2.1 Technischer Ablauf des Streaming

Beim Streaming teilt der Server komprimierte Mediendateien in einzelne Datenpakete und übermittelt diese an das Empfangsgerät des Rezipienten. Die Entschlüsselung der erhaltenen Daten wird im Endgerät durchgeführt. Hier werden die Datenpakete auf Fehler inspiziert und Beschädigungen gemeldet. Fehlerhafte Segmente werden verworfen und neue Datenpakete angefordert.³ Sobald ein Datenpaket beim Client angekommen ist, wird es automatisch auf dem Endgerät abgespielt. Die ankommenden Daten werden auf dem Computer des Nutzers kurzzeitig zwischengespeichert und die Wiedergabe wird aus diesem Puffer gespeist. Das Zwischenspeichern im Cache des Browsers, auch bezeichnet als „Buffering“ oder „Puffern“, ist für die einwandfreie Wiedergabe der Video- oder Filmdatei erforderlich. Bei diesem Vorgang ist es möglich, dass ein Stream nicht direkt startet, da er wegen unterschiedlicher Übertragungsarten zu Anfang „gepuffert“ werden muss.⁴ Die Folge hierbei ist eine verzögerte Wiedergabe der Audio- und Video-dateien auf dem Nutzerrechner. Durch die Zwischenspeicherung der Dateien entstehen Kopien der Datenpakete, die sogleich wieder überschrieben bzw. gelöscht werden. So verbleibt, nach Beendigung des Streamings keine Kopie der Originaldatei auf dem Computer des Rezipienten.⁵ Aus diesem Grundsatz ist eine dauerhafte Speicherung von gestreamten Dateien auf dem Computer des Nutzers nicht möglich. Trotzdem sind im Netz

³ Vgl. May, 2014, S. 167.

⁴ Ebd.

⁵ Vgl. Gersdorf, 1995, S. 40 ff.

Umgehungstechniken verbreitet, sodass eine Speicherung auf dem Nutzerrechner ermöglicht wird.⁶

2.2 Die Arten von Streaming

Unter dem Oberbegriff „Streaming“ bezeichnet man eine Technologie, die die sinnliche Wahrnehmung einer Mediendatei über das World Wide Web ermöglicht. Beim Streaming erfolgt das Empfangen und Wiedergeben von Audio- und Videodaten zur selben Zeit. Im Gegensatz zum P2P-Download wird beim Streaming die Datei sukzessiv übertragen, also gleichzeitig wiedergegeben. Dieses Verfahren beim Streaming erfolgt ohne die Datei herunterladen (downloaden) zu müssen.⁷ Während eines Streamings werden Medien als regelmäßiger Strom von IP-Paketen über das Internet zum Rezipienten transportiert. Dieser Vorgang wird als Medienstrom beschrieben.⁸ Hierbei lassen sich verschiedene Formen unterscheiden, die sich im Einzelfall überschneiden können.⁹

2.2.1 Das Live-Streaming

Live - Streams werden hauptsächlich von Fernsehsendern eingesetzt, um den im Fernsehen gesendeten Programminhalt zeitgleich im Internet wiederzugeben.¹⁰ Hierbei handelt es sich um eine zeitlich gebundene und inhaltlich unveränderbare Übertragung.¹¹ Unter diesem Vorgang ist zu verstehen, dass Audio- und Videoinhalte in Echtzeit im Internet übertragen werden und für jeden Nutzer zu einem bestimmten Zeitpunkt abrufbar sind.¹² Bei dieser Art der Übertragung hat der Nutzer weder eine Einwirkung auf den Anfangs- noch auf den Endzeitpunkt der Datei. So kann dieser nicht selbstständig auf den jeweiligen Stream einwirken und hat somit keinerlei Einfluss auf die Übertragung.¹³

⁶ Vgl. Gersdorf, 1995, S. 40 ff..

⁷ Vgl. Brüggemann, 2013, S. 286.

⁸ Vgl. Rieger, 2003, S. 7ff.

⁹ Vgl. Brüggemann, 2013, S. 286.

¹⁰ Vgl. Rieger, 2003, S. 8.

¹¹ Vgl. Rauchhaus, 2014, S. 218f.

¹² Vgl. Brüggemann, 2013, S. 286.

¹³ Ebd.

2.2.2 Das On-Demand-Streaming

Eine weitere Art des Streamings ist die Ausstrahlung von Audio- und Videodateien On-Demand, diese werden auf Abruf im Internet übertragen. Das On-Demand-Streaming wird ebenfalls als Video-on-Demand bezeichnet. Hierbei handelt es sich um einen interaktiven Multimedia-Dienst, mit dem Videos individuell abrufbar sind.¹⁴ Der Nutzer kann zeitunabhängig auf das Angebot, welches auf einem Video-Server als elektronischer Programm katalog gespeichert ist, zugreifen.¹⁵ Bei diesem Vorgang zahlt der Zuschauer nur für die Leistung, die technisch anhand der Nutzungsdauer berechnet wird. Das VoD als Abrufdienst beinhaltet Spiel- und Telefilme und ist für die Verbreitung aller Kommunikationsangebote zuständig.¹⁶ Signifikante Beispiele für Video-On-Demand-Angebote sind zudem die Mediatheken der privaten und der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. In diesen werden bereits im Fernsehen ausgestrahlte Sendungen dem Nutzer zum „Streamen“ bereitgestellt. Dazu zählen auch Online-Plattformen, wie *YouTube* und kostenlose Filmportale.¹⁷

Beim On-Demand-Streaming wird zwischen dem Verfahren des Progressiven Downloads und dem True-Streaming unterschieden.

2.2.3 Der Progressive Download

Der Progressive Download wird als ein „Unterfall des Streamings“ eingeordnet. Während des Progressiven Downloads ist es möglich während des Downloadvorgangs die Wiedergabe der Datei zu starten. Auch im Rahmen dieses Downloadvorgangs wird je nach individueller Einstellung das jeweilige Werk auf der Festplatte des PCs übertragen. Der Progressive Download ermöglicht es dem Nutzer, während des Downloads die bereits heruntergeladenen Teilbereiche des Filmes oder Audios wiederzugeben, während der Download für den Rest der Datei fortgesetzt wird. Eine Datei kann temporär oder dauer-

¹⁴ Vgl. Gersdorf, 1995, S. 39.

¹⁵ Vgl. Rauchhaus, 2014, S. 205.

¹⁶ Vgl. Gersdorf, 1995, S. 40.

¹⁷ Vgl. May, 2014, S. 167.

haft auf der Festplatte gesichert sein, es kann ebenfalls eine Speicherung im Browser-cache erfolgen. Dadurch kann dies mit dem Überschreiben neuer Daten gelöscht werden.¹⁸

2.2.4 Das True-Streaming

Das True-Streaming ermöglicht keine vollständig dauerhaften Speicherungen auf dem Nutzerrechner.¹⁹ Dennoch erfolgen Zwischenspeicherungen im Client-Puffer. Diese Art der Speicherung beträgt vier bis fünf Sekunden auf dem Nutzerrechner. Die vom Server empfangenen Daten werden beim Wiedergeben eines neuen Datensegmentes überschrieben, umso weiteren Speicherplatz für neue Audio- und Videodaten freizuschalten. Demnach ist eine vollständige Speicherung auf dem Computer des Werknutzers nach Beendigung des Streaming-Vorgangs ausgeschlossen.²⁰

¹⁸ Vgl. May, 2014, S. 166.

¹⁹ Vgl. Busch, 2011, S. 496, 497.

²⁰ Vgl. Dam, 2013, S. 6f.

3 Die Grundbegriffe des Urheberrechts

Das Urheberrecht gilt als Teil des Privatrechts und wird im System der Gesetze zum Schutz des geistigen Eigentums eingegliedert.²¹ Es bedarf der grundsätzlichen Anerkennung von geistiger Arbeit, damit ein Werk durch das Urheberrecht zugeordnet werden kann.²² Im Gegensatz zum gewerblichen Rechtsschutz unterscheiden sich die Schutzobjekte des Urheberrechts indem der Urheberrechtsschutz die Resultate menschlicher Tätigkeit umfasst. Dies wird dem Bereich des Kulturschaffens zugeordnet.²³ Das Urheberrecht ist auf den Werkschaffenden, also auf die Person selbst fokussiert, damit nimmt das Urheberrecht eine Ausnahmestellung im System der Immaterialgüterrechte ein und differenziert sich somit von den gewerblichen Schutzrechten. Die Schutzrechtsdefinition des geschriebenen Rechts, § 11 UrhG, präzisiert es wie folgt:

„Das Urheberrecht schützt den Urheber in seinen geistigen und persönlichen Beziehungen zum Werk und in der Nutzung des Werkes. Es dient zugleich der Sicherung einer angemessenen Vergütung für die Nutzung.“

Das Urheberrecht versichert dem Urheber ein sog. Urheberpersönlichkeitsrecht. Dieses Recht gewährleistet dem Urheber seine persönlichen und geistlichen Beziehungen zu seinem Werk zu schützen und sichert ihm somit die Verwertung des Werkes (§ 11 UrhG).²⁴ Das Werk des Urhebers steht im Zentrum des Schutzes und ist somit nicht übertragbar, § 29 UrhG. Es können lediglich nur Nutzungsrechte an Dritte angeordnet werden, § 31 UrhG.²⁵

Das Urheberrecht als einheitliches Recht, beinhaltet zum einen das umfassende Verwertungsrecht und zum anderen das bereits erwähnte Urheberpersönlichkeitsrecht.²⁶

²¹ Vgl. Ewert, 2008, S. 13.

²² Vgl. Girsberger, 2007, S. 26.

²³ Vgl. Pierson/ Ahrens/ Fischer, 2010, S. 267.

²⁴ Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, URL: <http://www.gesetze-im-inter-net.de/urhg/BJNR012730965.html#BJNR012730965BJNG000101377>, Stand: 05.12.2014, (abgerufen am 07.05.2015).

²⁵ Vgl. Nirk, 2010, S. 59.

²⁶ Vgl. Eisenmann/ Jautz, 2012, S. 10.

Das Verwertungsrecht (§ 15 UrhG) stellt in objektiver Hinsicht die Anzahl der Rechtsnormen dar. Dieses Recht beinhaltet die vermögensrechtlichen und die materiellen Interessen des Urhebers. Das Urheberpersönlichkeitsrecht dagegen wird als subjektives Recht bezeichnet, welches die geistigen und ideellen Bedürfnisse des Urhebers und dessen Werk schützt.²⁷

3.1 Der Urheber

Ein wichtiger Bestandteil des Urheberrechts ist der Urheber, dessen Schutz im Zentrum des Schutzrechts steht. Nach § 7 UrhG ist der Urheber der Schöpfer des Werkes und somit der Rechtsinhaber. Als ein Urheber kann nur ein Mensch als Erschaffer eines Werkes definiert werden.²⁸ Nach dem deutschen Urheberrecht ist für die Schöpfung eines Werkes immer ein spezifischer menschlicher Geist notwendig. Daraus folgernd werden Tiere im Urheberrecht ausgeschlossen und als Urheber nicht in Betracht gezogen.²⁹ Juristische Personen sind ebenfalls vom Urheberrecht ausgeschlossen, da diese als Inhaber abgeleiteter Nutzungsrechte agieren.³⁰

3.2 Der Miturheber

Gemäß § 8 UrhG können mehrere Personen gemeinsam Schöpfer eines Werkes sein:

„(1) Haben mehrere ein Werk gemeinsam geschaffen, ohne daß sich ihre Anteile gesondert verwerten lassen, so sind sie Miturheber des Werkes. [...]“³¹

²⁷ Vgl. Eisenmann/ Jautz, 2012, S. 10.

²⁸ Vgl. Ewert, 2008, S. 14.

²⁹ Vgl. Ewert, 2008, S. 14.

³⁰ Ebd.

³¹ Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, URL: <http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/BJNR012730965.html#BJNR012730965BJNG000101377>, Stand: 05.12.2014, (abgerufen am 07.05.2015).

Charakteristisch für die Miturheberschaft ist, dass mehrere Beteiligte an einem geistigen schöpferischen Beitrag eines Endproduktes teilhaben. Hierbei müssen die Einzelbeiträge der Schöpfer ein persönliches, geistiges Werk repräsentieren.³² Dem Miturheber stehen ebenfalls die gleichen Verwertungsrechte wie einem vollwertigen Urheber zu, somit besteht die Gefahr auf eine Verletzung des Urheberrechts vonseiten des Miturhebers, wenn dieser nicht mit Zustimmung gegenüber anderen Miturhebern agiert.³³

3.3 Das Werk als Schutzobjekt

Das urheberrechtliche Werk als Schöpfung eines menschlichen Geistes ist von großer Bedeutung für das Existieren des Urheberrechts.³⁴ Somit schützt das Urheberrecht laut § 1 UrhG, die Werke der Literatur, der Wissenschaft und der Kunst. Das Werk ist demnach der Schutzgegenstand und bestimmt über das Entstehen des Urheberrechts.³⁵ Der Begriff des „ungeschützten Werkes“ bezieht sich auf die Bereiche der Literatur, Wissenschaft und Kunst (§ 2 Abs. 1 UrhG). Diese Kategorien wurden gesetzlich vom Urheberrechtsschutz in Werkarten, wie Computerprogramme (§ 2 Abs. 1 Nr. 1, 3. UrhG) und Datenbankwerke (§ 4 Abs. 2 UrhG) umfasst.³⁶

Computerprogramme sind wie bereits erwähnt im Urheberrechtsschutz aufgeführt, § 2 Abs. 1 Ziff. 1 UrhG, und gehören nicht zu den Darstellungen wissenschaftlicher oder technischer Art, § 2 Abs. 1 Ziff. 7 UrhG, sondern werden der Kategorie der Sprachwerke zugeordnet, da die Programme sprachliche Ausdrucksmittel verwenden.³⁷ Werke die mithilfe von Computerprogrammen geschaffen werden, gelten als umstritten. Denn die „eigene geistige Schöpfung“ setzt eine menschliche, gestalterische Tätigkeit voraus. Demnach genießen computergenerierte Werke nur dann Schutz, wenn sie eine „eigene

³² Vgl. Ewert, 2008, S. 14f.

³³ Vgl. Ewert, 2008, S. 14f.

³⁴ Vgl. Eisenmann/ Jautz, 2012, S.11.

³⁵ Vgl. Ewert, 2008, S.16.

³⁶ Ebd.

³⁷ Vgl. Eisenmann/ Jautz, 2012, S.17.

geistige Schöpfung“ darstellen.³⁸ Grundsätzlich genügt es aber dem menschlichen Urheber ein Grundmuster des Werks geschaffen zu haben.³⁹

Auch das Datenbankwerk, § 4 Abs. 2 UrhG, gehört zu den geschützten Werken im Urheberrecht. Die systematische und methodische Anordnung der Einzelelemente des Datenbankwerkes stellen eine persönliche geistige Schöpfung dar. Charakteristisch für das genannte Werk ist die Hilfe elektronischer Mittel bei der Schöpfung. Hierbei müssen individuelle Strukturmerkmale verwendet werden und das Material sollte unter selbstständigen Kriterien ausgewählt werden.⁴⁰

Neben den bereits erwähnten, geschützten Werken gehören, laut § 2 UrhG, die Werke der Musik, pantomimische Werke, die Werke der Tanzkunst und die Werke der bildenden Kunst, sowie die Lichtbildwerke, die Filmwerke und die Darstellung wissenschaftlicher und technischer Art wie Zeichnungen, Pläne, Karten, Skizzen, Tabellen und plastische Darstellungen.⁴¹ Da Computerprogramme und Datenbanken ebenfalls in die Kategorie der Literatur, Wissenschaft und Kunst eingeordnet werden, gilt der Begriff der „persönlichen Schöpfung“ als umstritten.⁴²

Laut § 2 Abs. 2 UrhG gelten die im Gesetz aufgeführten sieben Werkarten als eine „persönliche Schöpfung“.⁴³ „Persönlich geistige Schöpfungen“ stellen durch ihre Form und ihren Inhalt ein neues Werk dar. Trotz dieser Definition des gesetzlich bestimmten Werkbegriffs erweist sie sich als wenig inhaltsreich und bedarf einer rechtlichen präzisierten Genauigkeit.⁴⁴

Die sogenannte „kleine Münze“ bezeichnet die untere Grenze der Urheberrechtsschutzfähigkeit.⁴⁵ Die Begrifflichkeit der „kleinen Münze“ ist insbesondere in § 2 Abs. 1 i.V.m. Abs. 2 UrhG, verankert. Diese bilden in Wechselwirkung zueinander den urheberrechtli-

³⁸ Vgl. Ewert, 2008, S. 18.

³⁹ Vgl. Ewert, 2008, S.16.

⁴⁰ Vgl. Ewert, 2008, S. 20 ff.

⁴¹ Vgl. May, 2014, S. 57.

⁴² Vgl. Ewert, 2008, S. 16.

⁴³ Ebd.

⁴⁴ Vgl. Loewenheim, 2010, § 2 Rn.8.

⁴⁵ Vgl. May, 2014, S. 58.

chen Werkbegriff und lösen den Urheberrechtsschutz dann aus, wenn sie kumulativ vorliegen.⁴⁶ Für die Relevanz der „kleinen Münze“ ist die, in den Grenzbereichen von § 2 Abs. 2 UrhG, der für die in Abs. 1 nicht abschließend genannten Werkarten eine „geistige, persönliche Schöpfung“ vorausgesetzt.⁴⁷ Dennoch erweist sich die Festlegung einer Schutzuntergrenze und die Abgrenzung zum ungeschützten Bereich in der Praxis als schwierig und wird demnach durch das Schrifttum kritisiert.⁴⁸

3.4 Das Urheberpersönlichkeitsrecht

Gemäß § 11 UrhG, ist das Urheberpersönlichkeitsrecht ein Ausfluss des allgemeinen, umfassenden Urheberrechts. Es stellt ein ideelles Gegenstück zu den Verwertungsrechten dar und ist somit als ein absolutes Recht zu bezeichnen.⁴⁹ Aus dem Urheberpersönlichkeitsrecht lassen sich drei Ausschließlichkeitsrechte ableiten: das Recht der Veröffentlichung § 12 UrhG, das Recht auf Anerkennung der Urheberschaft § 13 UrhG, und das Recht auf Schutz gegen Entstellung oder Beeinträchtigung des Werkes § 14 UrhG.⁵⁰

Das Veröffentlichungsrecht erlaubt es dem Urheber über die Veröffentlichung seines Werkes zu bestimmen (§ 12 Abs. 1 UrhG). Es ist allein ihm überlassen den geistigen Inhalt und die Form seines Werkes öffentlich bekannt zu geben (§ 12 Abs. 2 UrhG).⁵¹

Durch das Recht auf Anerkennung der Urheberschaft am Werk, hat der Urheber das Recht auf Anerkennung seiner Schöpfung bzw. Urheberehre. Dieses Recht gewährt dem Urheber bei der Veröffentlichung seines Werkes, als Urheber genannt zu werden. Außerdem kann der Schöpfer die Urheberbezeichnung seines Werkes (eigener Name, ein Pseudonym oder anonym) bestimmen.⁵²

⁴⁶ Vgl. Ewert, 2008, S. 16.

⁴⁷ Vgl. Hildebrandt, 2001, S. 43.

⁴⁸ Vgl. May, 2014, S. 58.

⁴⁹ Vgl. Hildebrandt, 2001, S. 32f.

⁵⁰ Vgl. May, 2014, S. 58.

⁵¹ Vgl. Eisenmann/ Jautz, 2012, S. 25.

⁵² Ebd.

Der Urheber hat durch § 14 UrhG ebenfalls das Recht seine Urheberehre zu schützen. Dadurch hat dieser die Befugnis, eine Entstellung oder eine andere Art der Beeinträchtigung seines Werkes zu verbieten, sobald die geistigen oder persönlichen Interessen des Werkes gefährdet sind. Das in § 14 UrhG, beschriebene Recht der Entstellung des Werkes sind die Verzerrungen bzw. Verfälschungen von Charakteristiken eines Werkes, wie z.B. das Verstümmeln einer Sinnentstellung.⁵³

3.5 Das Verwertungsrecht

Die aus dem Urheberrecht folgenden Verwertungsrechte gewähren den materiellen Interessen des Urhebers Schutz.⁵⁴ Laut § 15 UrhG, wird dem Urheber ein allgemeines Verwertungsrecht untergeordnet. Es handelt sich hierbei um die ausschließlichen Rechte das Werk in körperlicher Form zu vervielfältigen, es zu verbreiten oder der Öffentlichkeit auszustellen (§ 15 UrhG Abs. 1).⁵⁵ Neben der körperlichen Form existiert gleichzeitig die unkörperliche Form der Verwertung des Werkes. § 15 UrhG Abs. 2, garantiert dem Urheber das ausschließliche Recht sein Werk öffentlich wiederzugeben.⁵⁶ Dies wird als das Recht der öffentlichen Wiedergabe bezeichnet und schließt nach § 15 UrhG Abs. 2, das Vortrags-, Aufführungs- und Vorführungsrecht, das Recht der öffentlichen Zugänglichmachung, das Senderecht, das Recht der Wiedergabe durch Bild- oder Tonträger und das Recht der Wiedergabe von Funksendungen und von öffentlicher Zugänglichmachung ein, wozu insbesondere das Einstellen von Werken in das Internet gehört.⁵⁷

Hierbei ist deutlich zu erkennen, dass sich das Verwertungsrecht nach § 15 UrhG zwischen körperlichem und unkörperlichem Recht differenziert, da diese die einzelnen Tatbestände des Urheberstrafrechts ausfüllen.⁵⁸

⁵³ Vgl. Eisenmann/ Jautz, 2012, S. 25.

⁵⁴ Vgl. Nirk, 2010, S. 88.

⁵⁵ Vgl. Eisenmann/ Jautz, 2012, S. 27.

⁵⁶ Vgl. Ewert, 2008, S. 27.

⁵⁷ Vgl. Ensthaler, 2009, S. 46.

⁵⁸ Vgl. Eisenmann/ Jautz, 2012, S. 25.

3.6 Sonstige Rechte

Sonstige Rechte in den §§ 25 bis 27 UrhG, ergänzen das Urheberpersönlichkeits- und die Verwertungsrechte. Dem Urheber stehen weitere Rechte zu, wie das Recht der Bearbeitung oder Umgestaltung des Originalwerkes und die Veröffentlichung bzw. Verwertung dessen.⁵⁹ Auch die Weitergabe der eingeräumten Nutzungsrechte an Dritte ist gem. § 34 UrhG, gewährleistet.⁶⁰

Zu den sonstigen Rechten gehört das Zugangsrecht des Urhebers und wird in § 25 UrhG vereinbart. Der Urheber hat Zugang zu Werkstücken und kann vom Besitzer das Originalwerk oder das Vervielfältigungsstück verlangen, nur solange die Interessen des Besitzers geachtet werden.⁶¹ Die Anfertigung von Fotografien oder Skizzen des Werkes ist dem Urheber ebenfalls, ohne eine Herausgabepflicht des Besitzers gestattet.⁶²

Sowie das Zugangsrecht (§ 25 UrhG) beinhalten die sonstigen Rechte zudem auch das Folgerecht § 26 UrhG. Das genannte Recht konzentriert sich auf das Originalwerk im Bereich der bildenden Künste und richtet sich somit an Kunsthändler oder an Auktionäre als Erwerber.⁶³ Dadurch wird dem Urheber eines Werkes der Anteil am Veräußerungserlös, also am Verkaufspreis gewährt. Zudem wird die Benachteiligung der bildenden Künstler mit dem Folgerecht ausgeglichen, da diese im Gegensatz zu der erstmaligen Veräußerung des Werkes keine wirtschaftlichen Einnahmen erlangen können.⁶⁴ Die Staffelung der Höhe des Anteils am Verkaufserlös beginnt bei vier Prozent (bis zu einem Verkaufserlös von 50.000 Euro) bis 0,25 Prozent (für einen Verkaufserlös bis über 500.000 Euro), wobei 12.500 Euro die Höchstgrenze der Folgerechtsvergütung darstellt (§ 26 Abs. 2 UrhG).⁶⁵

⁵⁹ Vgl. Ewert, 2008, S. 27.

⁶⁰ Ebd.

⁶¹ Der Urheber gewährt dem Besitzer die Nutzung von Originalwerken und Vervielfältigungsstücken durch Zugänglichmachung der Werke.

⁶² Vgl. Eisenmann/ Jautz, 2012, S. 30.

⁶³ Vgl. Eisenmann/ Jautz, 2012, S. 30.

⁶⁴ Vgl. Amschwitz, 2008, S. 44

⁶⁵ Vgl. Eisenmann/ Jautz, 2012, S. 31.

Wie das Zugangs- und Folgerecht gehört die Vermiet- und Verleihtantieme zu den sonstigen Rechten des Urhebers. Hierbei stehen dem Urheber Vergütungsansprüche gegenüber gewerblichen Vermietern (§ 27 Abs. 2 UrhG) und öffentlichen Verleihern zu (§ 27 Abs. 2 UrhG).⁶⁶

⁶⁶ Vgl. Eisenmann/ Jautz, 2012, S. 32.

4 Die Einschränkung des Urheberrechts

Das Urheberrecht als ein Eigentumsrecht soll das Wohl der Allgemeinheit und des Urhebers selbst bewahren.⁶⁷ Somit unterliegt dieses Recht einigen Beschränkungen. Hierzu gehören die nach §§ 64 ff. UrhG begrenzte Schutzfrist, die Schranken des Urheberrechts, § 44a – 63 UrhG, und der sogenannte Erschöpfungsgrundsatz in § 17 Abs. 2 UrhG erläutert.⁶⁸

4.1 Die Schutzfrist

Die nach §§ 64 ff. UrhG bestimmte Schutzfrist sagt aus, dass das Urheberrecht 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers (dem „post mortem auctoris“) erlischt, § 64 UrhG.⁶⁹ Diese Schutzdauer ist geltend für alle Werke nach § 2 UrhG, Computerprogramme mit eingeschlossen, § 69a UrhG. Das Werk ist nach Ablauf der Schutzfrist gemeinfrei und darf von der Öffentlichkeit ohne Einwilligung des Urhebers genutzt⁷⁰ und ist somit dem Urheberstrafrecht nicht mehr unterworfen werden.⁷¹ Bei mehreren Miturhebern eines Werkes wird die Schutzdauer nach dem Tode des Längstlebenden berechnet, § 65 Abs. 1 UrhG.⁷² Auch bei Werken mit anonymer oder pseudonymer Publikation erlischt das Urheberrecht 70 Jahre nach der Veröffentlichung, § 66 UrhG.⁷³

⁶⁷ Vgl. VG Bild-Kunst, Ausnahmen und Schrankenregelungen im Urheberrecht, URL: <http://www.bild-kunst.de/vg-bild-kunst/rechte-im-ueberblick/ausnahmen-und-schrankenregelungen-im-urheberrecht.html>, (abgerufen am 20.05.2015).

⁶⁸ Vgl. Ewert, 2008, S. 27.

⁶⁹ Ebd. S. 28.

⁷⁰ Vgl. May, 2014, S. 60.

⁷¹ Ebd.

⁷² Vgl. Ewert, 2008, S. 28.

⁷³ Vgl. May, 2014, S. 60.

4.2 Die Schrankenregelungen des Urheberrechts

Eine weitere Bestimmung der urheberrechtlichen Befugnis sind die sog. Schrankenregelungen §§ 44a – 63 UrhG. Zu den wichtigsten Schrankenregelungen im Zusammenhang mit den neuen Medien gehören die vorübergehende Vervielfältigungshandlung, § 44a UrhG, und die Privatkopie, § 53 Abs. 1 UrhG.⁷⁴

Die Sozialgebundenheit des geistigen Eigentums (Art. 14 Abs. 2 GG) unterliegt der Inhaltsbestimmung wie in Art. 14 Abs. 1 Satz 2 GG, beschrieben. Die soeben genannte Sozialgebundenheit wird in den gesetzlich vereinbarten Schranken aufgezeigt, da diese in primärer Hinsicht den Schutz des Ausgleiches zwischen den Interessen des Rechteinhabers, der Werkvermittler und der Werknutzer herstellen soll.⁷⁵

Ableitend aus den bisherigen Erkenntnissen ist der Urheber für die Schöpfung von urheberrechtlichen Werken von großer Wichtigkeit und ohne diesen unvorstellbar. Um geistiges neu schaffen zu können, verwendet der Urheber selbst Schöpfungen dessen, die vor ihm eine kreative Leistung erbracht haben. Resultierend daraus ergibt sich die Sozialpflichtigkeit dem Eigentümer gegenüber und somit werden die Werke des Urhebers laut den §§ 44a bis 63a UrhG, ohne Erlaubnis um Einwilligung an Dritte weitergegeben.⁷⁶ Im Gegensatz zu den klauselartig vereinbarten Rechten des Urhebers, sind die Schranken des Urheberrechts im Gesetz einzeln erfasst und inhaltlich präzise definiert. Durch ihren Regelungsinhalt und ihrer systematischen Stellung werden sie oftmals als Ausnahmenvorschrift beschrieben. Dieses ist in den generellen Normen des Urheberrechtsgesetzes nicht grundlegend ist. Zu erwähnen ist, dass sie von Grund auf als restriktiv definiert ist.⁷⁷

Dennoch ist diese Schlussfolgerung so nicht korrekt, da die urheberrechtlichen Schranken extensiv ausgelegt sind. Die „Freiheit der geistigen Auseinandersetzung“⁷⁸ soll der Allgemeinheit die Verwendung von fremden Ideen ermöglichen, um neue Werke schaffen zu können. Hierbei sollen die Rechte und Prinzipien des Urheberrechts nicht verletzt

⁷⁴ Vgl. Ewert, 2008, S. 28.

⁷⁵ Vgl. Ebd.

⁷⁶ Vgl. Ebd. S. 61.

⁷⁷ Vgl. May, 2014, S. 61.

⁷⁸ Zit. Götting, in May, 2014, S. 61.

werden und stellen eine Ausnahme dar. Die Werknutzer erhalten durch die vorgeschriebenen Schranken die ihnen zustehende Freiheit und vertreten somit die allgemeinen Gedanken der Informations-, Kunst- und Wissenschaftsfreiheit. Weshalb sie durch die verfassungsrechtlichen Prinzipien als extensiv interpretiert wird.⁷⁹

Zudem werden auch die einzelnen Aspekte der Rechtspflege und der öffentlichen Sicherheit (§ 45 UrhG), die Interessen des Schulunterrichts und der Liturgie (§§ 46, 47, 53 Abs. 3 UrhG), die Informationsfreiheit und die journalistische Tätigkeit (§§ 48, 49, 50, 12 Abs. 2 UrhG), der eigene Gebrauch von Geisteswerken durch Beschränkung des Vervielfältigungsrechts des Urhebers (§§ 53, 60, 54 UrhG) geschützt.⁸⁰ Die durch die Urheberrechtsnovelle von 2003 eingeleitete Vorschrift über eine vorübergehende Vervielfältigung nach § 44a UrhG, kann als anschauliches Beispiel für eine Schrankenregelung dargestellt werden. Demnach ist eine Entstehung der vorübergehenden Vervielfältigung, die im Rahmen eines technischen Verfahrens erforderlich und ohne wirtschaftliche Bedeutung ist, gestattet. Zu dem weitreichenden Vervielfältigungsrecht des § 16 UrhG stellt der § 44a UrhG, ein Regulativ des Rechtes dar. Da es beim Prozess der Benutzung von Werken im Internet unabwendbar zu einer Abspeicherung der Daten im Arbeitsspeicher des Computers kommt, setzt hier der § 44a UrhG, ein und deckt die Rechte des Gesetzgebers. Denn § 16 UrhG, betrifft jede Art der Vervielfältigung, auch die vorübergehende Speicherung der Daten, und wäre somit ohne die Einschränkung des § 44a UrhG, zu umfassend.⁸¹

4.3 Der Erschöpfungsgrundsatz

Auch der Erschöpfungsgrundsatz nach § 17 Abs. 2 UrhG, stellt eine Beschränkung im Urheberrecht dar:

⁷⁹ Vgl. Poeppel, 2005, S. 42.

⁸⁰ Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, URL: <http://www.gesetze-im-inter-net.de/urhg/BJNR012730965.html#BJNR012730965BJNG000401377>, Stand: 05.12.2014, (abgerufen am 13.05.2015).

⁸¹ Vgl. May, 2014, S. 62.

„Sind das Original oder Vervielfältigungsstücke des Werkes mit Zustimmung des zur Verbreitung Berechtigten im Gebiet der Europäischen Union oder eines anderen Vertragsstaates des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum im Wege der Veräußerung in Verkehr gebracht worden, so ist ihre Weiterverbreitung mit Ausnahme der Vermietung zulässig.“⁸²

Der Urheber gibt mit der Veräußerung seine Herrschaft am Werkstück auf. Somit kann das Werkstück nach § 17 Abs. 2 UrhG, weiter frei veröffentlicht werden. Hierbei ist eine Spezialregelung für Computerprogramme, § 69 Nr. 3 S. 2 UrhG, und für Datenbanken, § 87 b Abs. 2 UrhG, vereinbart.⁸³ Wird beispielsweise ein Buch durch einen Verlag veräußert, verliert dieser sein Ausschließlichkeitsrecht hinsichtlich der Weiterverbreitung. Dem Erwerber ist dadurch ein Weiterverkauf des Werkes gestattet.⁸⁴ Ein Grundsatz auf Online – Übertragungen ist bei dieser Regelung ausgeschlossen, da die Erschöpfung sich auf die körperlichen Werkexemplare beschränkt. Zusammenfassend ist diese Schranke für die Internetnutzung von geringer Bedeutung.⁸⁵

⁸² Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, URL: <http://www.gesetze-im-inter-net.de/urhg/BJNR012730965.html#BJNR012730965BJNG000401377>, Stand:05.12.2014, (abgerufen am 12.05.2015).

⁸³ Vgl. Ewert, 2008, S. 33.

⁸⁴ Ebd.

⁸⁵ Vgl. Ewert, 2008, S. 31f.

5 Der Interessenkonflikt im Urheberrecht

Der technische Fortschritt verursacht im rechtstatsächlichen Bereich eine ständige Änderung des Urheberrechts. Der hauptsächliche Grund hierfür ist die rasante Entwicklung des Internets, wodurch das Kopieren und Vervielfältigen von urheberrechtlich geschützten Werken vereinfacht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Die verbreiteten Werke werden größtenteils ohne einen finanziellen Ausgleich der Nutzer verwendet. Eine Benutzung von illegalen Musik- und Filmplattformen lässt auf ein fehlendes Rechtsbewusstsein der Rezipienten schließen.⁸⁶

Das Ziel aber ist nicht etwa die Ausschließung der Öffentlichkeit von der Werknutzung, vielmehr liegt der Schwerpunkt in der Definition der Nutzung des Kulturgutes, um somit eine rechtmäßige Vergütung zu erlangen. Dementsprechend liegt das Interesse des Urhebers in erster Linie darin sein Werk zu verbreiten und die Möglichkeit der Nutzung gegen Entgelt zu gewähren und zu verbreiten.⁸⁷

Die wichtigsten Akteure in diesem Interessenkonflikt sind zum einen der Kulturproduzent (Urheber) und zum anderen der Kulturvermittler (Kulturwirtschaft), auch der Kulturverbraucher (Allgemeinheit) ist ein Teil dieses Konfliktes (Abb.1). Demnach hat das Urheberrecht in dreifacher Hinsicht Bedeutung.⁸⁸

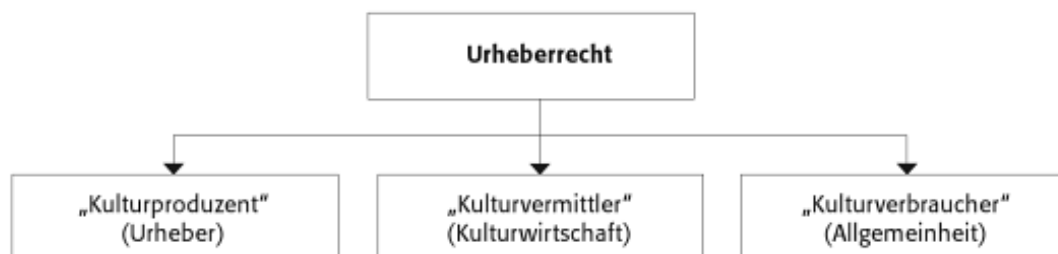


Abbildung 1: Bedeutung des Urheberrechts
Quelle: Eisenmann & Jautz (2012, S. 23).

⁸⁶ Vgl. May, 2014, S. 51.

⁸⁷ Ebd.

⁸⁸ Vgl. Eisenmann/ Jautz, 2012, S. 23.

Anhand von Abb. 1 lassen sich die Hauptakteure und die Interessenten des Urheberrechts deutlich einordnen. Die Urheber („Kulturproduzent“), die Wirtschaft („Kulturvermittler“) und die Allgemeinheit („Kulturverbraucher“) stehen in einer Beziehung zueinander. Dadurch entstehen unterschiedliche Interessensituationen und können von Fall zu Fall voneinander abweichen.⁸⁹ Im Folgenden wird ein grober Überblick über die grundlegenden Interessengegensätze aufgezeigt und auf die Interessen der jeweiligen Positionen eingegangen.

5.1 Das Interesse der Urheber

Wie bereits in Kapitel zwei erwähnt, schützt das Urheberrecht die geistigen und materiellen Interessen des Urhebers. Somit stehen die Interessen des Urhebers im Zentrum des Urheberrechts.⁹⁰ Daraus resultierend ist die Aufgabe des Urheberrechts den Schöpfer eines Werkes der Literatur, der Musik und / oder der bildenden Künste gegen eine finanzielle Nutzung der schöpferischen Leistung des Urhebers zu schützen.⁹¹ Durch das Festlegen von Verwertungsrechten besteht das wesentliche Interesse hierbei an dem Schutz des Vermögens des Schöpfers. Außerdem wird der Schutz der geistigen und persönlichen Beziehung des Rechtsinhabers zu seinem Werk, also dem Urheberpersönlichkeitsrecht, gewährt.⁹² Mit dem Erhalt eines Ausschließlichkeitsrechts wird dem Urheber die Nutzung der Entscheidungsfreiheit erteilt. Dadurch steht dem Rechtsinhaber die Befugnis zu, die vermögenswerten Rechte auf dem Markt wirtschaftlich zu verwenden. Somit steht dem Urheber, durch den Schutz der Kreativen im UrhG eine Entlohnungs- und Versorgungsfunktion zu.⁹³

5.2 Das Interesse der Kulturvermittler

Auch die Interessen der Kulturvermittler, auch genannt als die Kulturwirtschaft, sind nicht von geringfügiger Bedeutung im Urheberrecht. Laut den §§ 85, 87, 94 und 95 UrhG,

⁸⁹ Vgl. Kreutzer, 2008, S.375.

⁹⁰ Vgl. Eisenmann/ Jautz, 2012, S.20.

⁹¹ Vgl. May, 2014, S.52.

⁹² Vgl. May, 2014, S.52 f.

⁹³ Ebd.

stellen die Leistungsrechte eine gleichmäßige, urheberrechtliche Regelung der Werkverwertung dar.

Die Kulturvermittler erfüllen eine erforderliche Aufgabe indem sie die schöpferische Leistung der Öffentlichkeit zugänglich machen und den Werknutzern zur Verfügung stellen.⁹⁴ Durch neue Arten der Verwertungstechnologie wurden neue Nutzungswege für die Werkverwertung freigeschaltet und ist somit nicht nur eine bedeutende Voraussetzung für das kreative Arbeiten, sondern auch für die Werknutzung durch die Kulturwirtschaft. Die Bereiche des Films, Rundfunks und Fernsehens spielen dabei eine essentielle Bedeutung und der Beitrag der Verwertungsindustrie ist damit ein wichtiger Bestandteil.⁹⁵ Daraus resultierend gewährt das Urheberrecht den Schutz der Verwertungsindustrie, ohne diese würden die wirtschaftlichen Resultate nur im geringen Umfang veröffentlicht bzw. genutzt werden.⁹⁶

Zu den Kulturvermittlern gehören Verlage, Rundfunk- und Fernsehgesellschaften, Buchereien, Theater- und Konzertveranstalter und Verwertungsgesellschaften.⁹⁷

5.3 Das Interesse der Kulturverbraucher

Als dritte Einheit im Interessenkonflikt des Urheberrechts sind die Interessen der Kulturverbraucher bzw. der Allgemeinheit ebenfalls zu achten. Durch die Vermittlung der Werke hat die Allgemeinheit, und somit Jedermann die Anteilnahme am kulturellen Leben.⁹⁸ Der BGH erklärt dies wie folgt: „*In der Befriedigung des Kunstverlangens des Einzelnen liegt die Dankesschuld verankert, die es an den geistig Schaffenden seitens der Allgemeinheit durch einen wirksamen Rechtsschutz seiner persönlichen und wirtschaftlichen Interessen an seiner Schöpfung abzutragen gilt*“ (BHGZ 17, 278), vor allem in dem der Urheber mit einer Vergütung belohnt wird.⁹⁹ Dennoch liegen die primären Interessen der Werknutzer anderweitig. Denn diese bestehen darin kostengünstig oder sogar auch kostenlos die urheberrechtlich geschützten Kulturwerke und Informationen

⁹⁴ Vgl. Loewenheim, 2010, Rn. 15.

⁹⁵ Ebd.

⁹⁶ Ebd.

⁹⁷ Vgl. Eisenmann/ Jautz, 2012, S. 23.

⁹⁸ Ebd.

⁹⁹ Ebd.

ungehindert zu erlangen.¹⁰⁰ Jedoch ergibt sich aus dem Urheberrecht das Recht des Urhebers auf sein eigenes geistiges Eigentum und somit kann das kreative Schaffen ohne Gegenleistung, wie die Vergütung des Urhebers, nicht umgesetzt werden. Das Interesse der Werknutzer würde nur dann verletzt werden, wenn der Urheber den Zugang und die Nutzung seiner Werke trotz Entgeltes einschränken würde.¹⁰¹

Ein weiteres Interesse der Kulturverbraucher ist die Selbstbestimmung der Verwertung, wie bspw. die Anfertigung der Vervielfältigung urheberrechtlich geschützter Werke. Diese Privatinteressen werden nach den §§ 44a ff. UrhG, vereinbarten Schranken geregelt.¹⁰²

5.4 Der Interessenausgleich

Die Interessen der drei hauptsächlichen Gruppen sind eng miteinander verbunden und voneinander abhängig, weshalb diese einzeln nicht existieren können. Dennoch sollten die urheberrechtlichen Regelungen in erster Linie dem Hauptzweck, nämlich dem Schutz der geistigen und kulturellen Schöpfung dienen. Zu einer Verbesserung der Bedingungen bezüglich der schöpferischen und geistlichen Werke und deren Verwertung trägt der effektive Urheberrechtsschutz und eine Ertragsbeteiligung bei. Aber auch die Belange der Allgemeinheit sind zu beachten, indem ein unproblematischer Zugang zu Informationen und Dokumentationen seitens des Urhebers gewährt wird. Das Interesse der Kulturverwerter hingegen ist im Bereich des Wachstums der Wirtschaftszweige und der Vermittlung der Kulturgüter an die Allgemeinheit ausgerichtet.¹⁰³

¹⁰⁰ Vgl. May, 2014, S. 53.

¹⁰¹ Ebd. S. 54.

¹⁰² Vgl. Loewenheim, 2010, Rn. 16.

¹⁰³ Vgl. May, 2014, S. 54.

6 Das Streaming aus urheberrechtlicher Sicht

Im folgenden Kapitel werden die betroffenen Rechte beim Streaming analysiert. Hierbei steht das Streaming und das Urheberrecht in einem Zusammenhang zueinander, da sowohl die Interessen und Rechte des Werkverwerter, als auch die des Nutzers betroffen sind. Demnach wird die Frage nach dem Urheberschutz der gestreamten Medieninhalte bearbeitet und die Rolle des Urhebers beim Streaming konkretisiert. Auch wird die Frage um die Urheberrechtsverletzung beim Streaming seitens des Nutzers geklärt.

6.1 Die betroffenen Rechte des Werkverwerter beim Streaming

Während des Streamings werden Rechte des Werkverwerter verletzt. Um aber die betroffenen Rechte feststellen zu können, muss zunächst einmal zwischen dem Urheber und dem Werkverwerter differenziert werden, da diese verschiedene Personen sein können. Es muss geklärt werden, welche Nutzungsrechte der Werkverwerter vom Rechteinhaber erwerben muss, um so ein Werk rechtmäßig als Stream verwerthen zu können. Ist das Gegenteil der Fall, wird der Werkverwerter als unrechtmäßiger Streaming-Anbieter definiert.

6.1.2 Das Senderecht, § 20 UrhG

Ein lange bestehendes Recht Urheberrecht ist das Senderecht.¹⁰⁴ Das Senderecht nach § 20 UrhG, wird im Urheberrechtsgesetz wie folgt definiert:

„Das Senderecht ist das Recht, das Werk durch Funk, wie Ton- und Fernseh Rundfunk, Satellitenrundfunk, Kabelfunk oder ähnliche technische Mittel, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“¹⁰⁵

¹⁰⁴ Vgl. Ewert, 2008, S. 71.

¹⁰⁵ Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 20, URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__20.html, Stand: 05.12.2014, (abgerufen am 16.05.2015).

Das Senderecht ist Teil des Rechts der öffentlichen Wiedergabe i.S.d. § 15 Abs. 2 UrhG.¹⁰⁶ Auch steht das Senderecht in einem Zusammenhang mit dem Recht der öffentlichen Zugänglichmachung, wobei die Differenzierung beider Rechte komplex ist.¹⁰⁷ Eine charakteristische Eigenschaft des Senderechts ist, dass das Werk in unkörperlicher Form öffentlich wiedergegeben werden kann. So entscheidet der Empfänger eigenständig über den Ort der Übertragung.¹⁰⁸ Das heißt, dass das Werk der Öffentlichkeit an verschiedenen Orten somit zugänglich gemacht wird. Auch die Regelung nach § 19a UrhG, erfordert die öffentliche Wiedergabe des Werkes von verschiedenen Orten.¹⁰⁹ Diese Anforderung ist ebenfalls, wie bereits erwähnt, im Senderecht enthalten. Eine Unterscheidung wird demnach in der zeitlichen Übertragung beschränkt. Während die Werknutzung nach §19a UrhG, nach Ort und Zeit bestimmt werden kann, wird das Senderecht auf die Nutzung des Ortes reduziert.¹¹⁰ Somit ist der Werknutzer laut § 20 nicht vom Übertragungsort, sondern von der temporären Wiedergabe abhängig.

Beim Senderecht handelt es sich um das bereits erwähnte Live-Streaming. Diese Art der Übertragung von Dateien in Echtzeit ist von besonderer Bedeutung. Um beispielsweise ein Filmwerk in Echtzeit übertragen zu können, ist ein Senderecht vonseiten des Werkverwerter erforderlich. Soll aber dem Rezipienten zu Zeiten seiner Wahl die Wiedergabe einer Datei ermöglicht werden, so spricht man von dem Recht der öffentlichen Zugänglichmachung gemäß § 19a UrhG.¹¹¹

¹⁰⁶ Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 15, URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__15.html, Stand: 05.12.2014, (abgerufen am 16.05.2015).

¹⁰⁷ Vgl. Ewert, 2008, S. 71.

¹⁰⁸ Ebd..

¹⁰⁹ Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 19a, URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__19a.html, Stand: 05.12.2014, (abgerufen am 17.05.2015).

¹¹⁰ Vgl. Ewert, 2008, S. 72.

¹¹¹ Ebd.

6.1.3 Das Recht der öffentlichen Zugänglichmachung § 19a UrhG

Auch das Recht der öffentlichen Zugänglichmachung ist Teil der öffentlichen Wiedergabe nach § 15 Abs. 2 UrhG. Dieses Recht beinhaltet das Werk drahtgebunden oder drahtlos in einer Weise der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, so dass es Mitgliedern der Öffentlichkeit von Ort und zu Zeiten ihrer Wahl zugänglich ist.¹¹² Auch hier, wie beim Senderecht § 20 UrhG, erfolgt die Wiedergabe einer Datei in unkörperlicher Form, doch kann der Rezipient das Werk von Ort und Zeit unabhängig, also nach ihm beliebiger Wahl abrufen.¹¹³ Hierbei spielt das On-Demand-Streaming im § 19a UrhG eine zentrale Rolle. Eine Voraussetzung für die öffentliche Zugänglichmachung ist die Benutzung des angebotenen Werkes von Dritten, welche vom Werkverwerter in einem On-Demand-Dienst, wie *Netflix* der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.¹¹⁴

Das Verfügbarmachen von Werken auf Sharehost-Servern unterfällt dem Schutzbereich des § 19a UrhG. Somit umfasst der Anwendungsbereich der öffentlichen Zugänglichmachung, die Verfügung von Dateien in Tauschbörsen und in Sharehost-Diensten.¹¹⁵ Hierbei können jedoch Ausnahmen vorkommen und somit wäre ein Eingriff in das urheberrechtliche Verwertungsrecht des § 19a UrhG erforderlich. Laut § 19a UrhG wird die Abrufbarkeit der Werke von Mitgliedern der Öffentlichkeit vorausgesetzt.¹¹⁶ Die Begrifflichkeit der Öffentlichkeit lässt sich in § 15 Abs. 3 deutlich differenzieren. Nach der Definition dieses soeben genannten Paragraphen gehört jeder, ausgeschlossen sind diejenigen, die zu einer persönlichen Beziehung gegenüber dem Werkverwerter stehen, in den Begriff der Öffentlichkeit.¹¹⁷ Als Folge dessen können Nutzer, die Web-Server zum Hochladen von geschützten Werken in Anspruch nehmen, als Anspruchsgegner gese-

¹¹² Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 19a, URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__19a.html, Stand: 05.12.2014, (abgerufen am 17.05.2015).

¹¹³ Vgl. Dreyer/ Kothoff/ Meckel, 2009, § 19a Rn. 21.

¹¹⁴ Vgl. Kram, 2013, S. 12.

¹¹⁵ Vgl. Nietsch, 2014, S. 126.

¹¹⁶ Ebd.

¹¹⁷ Ebd.

hen werden. Diese können nach § 97 UrhG für einen Unterlassungs- oder Schadensersatzanspruch in Betracht gezogen werden. Deshalb zeugt das Feststellen der Identität des Nutzers ein großes Interesse vonseiten des Rechteinhabers aus.¹¹⁸

Das Uploaden bzw. Speichern eines geschützten Werkes auf einem Server, stellt gleichzeitig die Vervielfältigung nach § 16 UrhG dar.¹¹⁹

6.1.4 Das Vervielfältigungsrecht § 16 UrhG

Das Recht der Vervielfältigung gewährt es Vervielfältigungsstücke des Werkes, gleichviel ob vorübergehend oder dauerhaft, in welchem Verfahren und in welcher Anzahl, herzustellen.¹²⁰ Unter dem Begriff der Vervielfältigung gem. § 16 Abs. 1 UrhG, ist jede körperliche Festlegung des Werkes definiert.

Durch das Uploaden eines Werkes auf einen zentralen Server werden Filme und Musik der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Gleichzeitig kommt es, während des Streamings eines Werkes, zu einer digitalen Speicherung im Arbeitsspeicher bzw. Browser-Cache oder auf der Festplatte. Diese Prozedur wird in das Recht der Vervielfältigung eingeordnet.¹²¹ Die bereits erwähnte körperliche Vervielfältigung hat in diesem Recht eine zentrale Bedeutung. Angesichts dessen muss der Streaming-Anbieter bzw. der Werkverwerter über die Vervielfältigungsrechte eine Einwilligung des Urhebers erhalten, um das urheberrechtlich geschützte Werk als On-Demand-Streaming der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.¹²²

Beim Live-Streaming hingegen ist eine Vervielfältigung nicht erforderlich, da von live übertragenen Dateien keine körperliche Kopie angefertigt wird. Zudem werden die Dateien in Echtzeit in einem konstanten Datenstrom auf den Server und von dort aus auf

¹¹⁸ Vgl. Nietsch, 2014, S. 126.

¹¹⁹ Vgl. Oelgeschläger, 2014, S. 16.

¹²⁰ Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 16, URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__16.html, Stand: 05.12.2014, (abgerufen am 19.05.2015).

¹²¹ Ebd.

¹²² Vgl. Oelgeschläger, 2014, S.17.

das Endgerät des Rezipienten übertragen. Der Werkverwerter muss somit nur die Senderechte des Urhebers erwerben.¹²³

Das Vervielfältigungsrecht unterliegt der Schranke des § 53 UrhG, und besonders der im § 53 Abs. 1 S.1 UrhG beschriebenen „Privatkopie“.¹²⁴ Hierbei ist die Benutzung der einzelnen Vervielfältigungen, sofern kein erwerblicher Zweck erfüllt wird, zum privaten Gebrauch gestattet. Wodurch das Hochladen von Dateien von diesem privaten Gebrauch ausgeschlossen ist.¹²⁵ Dieser Gebrauch der Privatsphäre umfasst die Befriedigung der persönlichen Bedürfnisse der eigenen Person oder die mit ihm verbundenen Personen.¹²⁶ Der Nutzer verwendet die hochgeladenen Kopien des Werkes somit nicht allein und gewährt Dritten die Benutzung des Servers. Da diese nicht ausreichend geschützt sind, gelangen die Werke in den Gebrauch von nicht autorisierten Nutzern und werden durch sie dementsprechend weiter vervielfältigt. Da eine fehlende technische Sicherheit der Server besteht, ist das Hochladen urheberrechtlich geschützter Werke durch die Regelung des § 53 UrhG nicht ausreichend gedeckt und stellt somit eine Urheberrechtsverletzung dar.¹²⁷

6.2 Problematik des Vervielfältigungsrechts

Mit dem Recht der Vervielfältigung nach § 16 UrhG besteht dennoch, wie im vorherigen Unterkapitel schon erwähnt, eine urheberrechtliche Problematik. Die mögliche Urheberrechtsverletzung durch den Nutzer während des Streamings steht somit in rechtlicher Frage.

¹²³ Vgl. Oelgeschläger, 2014, S.17.

¹²⁴ Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 53, URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__53.html, Stand: 05.12.2014, (abgerufen am 19.05.2015).

¹²⁵ Ebd.

¹²⁶ Vgl. Nietsch, 2014, S. 125.

¹²⁷ Ebd..

Das bloße Betrachten eines Werkes auf dem Bildschirm des Endgeräts stellt keine Vervielfältigung dar und ist somit nicht als körperliche Festlegung definierbar. Diese unkörperliche Übertragung eines Werkes ist demnach keiner urheberrechtlichen Verwertungshandlung einzuordnen.¹²⁸

Dennoch erfolgt ein technischer Ablauf während des Streams und zwar die digitale Zwischenspeicherung im Browser-Cache des Rezipienten, die möglicherweise eine Vervielfältigung nach § 16 UrhG darstellt. Während des Streamings sind die vom Server empfangenen und zwischengespeicherten Dateien als unsichtbar zu betrachten. Diese werden durch die Zwischenspeicherung kurzzeitig körperlich festgelegt. Durch eine Abspieltechnik können jedoch die im Browser-Cache gespeicherten Dateien für den menschlichen Sinn erkennbar sein. Demnach ist die Wiedergabe des Streams auf dem Endgerät des Nutzers körperlich festzulegen.¹²⁹

Hierbei wird eine Vervielfältigung verneint, da die zwischengespeicherte Datei nur zeitbedingt auf dem PC des Nutzers gesichert ist und keine dauerhafte Speicherung des geschützten Werkes darstellt.¹³⁰ Die Zwischenspeicherung des Werkes auf dem PC des Nutzers wird als eine vorübergehende Vervielfältigung gem. § 44a UrhG, anerkannt. Eine vorübergehende Vervielfältigung ist flüchtig oder begleitend und bildet einen wesentlichen Bestandteil eines technischen Verfahrens. Eine rechtmäßige Nutzung des Schutzgegenstandes ist möglich, solange keine wirtschaftliche Nutzung daraus resultiert.¹³¹ Ist dies der Fall tritt der § 44a UrhG, außer Kraft. Aber auch der Wortlaut des § 16 Abs.1 UrhG, kommt in dieser Situation zur Geltung. Gemäß des genannten Paragraphen ist das Vervielfältigungsrecht durch das Erstellen von Vervielfältigungen von Werken betroffen. Dabei spielt der zeitliche Faktor, „vorübergehend oder dauerhaft“ keine Rolle.¹³² Das Zwischenspeichern der Dateien stellt dementsprechend, unabhängig von der Dauer der Speicherung auf dem Nutzerrechner, eine Vervielfältigung dar.

¹²⁸ Vgl. Oelgeschläger, 2014, S. 18.

¹²⁹ Ebd.

¹³⁰ Vgl. May, 2014, S. 171.

¹³¹ Vgl. dejure.org, Urheberrechtsgesetz, URL: <http://dejure.org/gesetze/UrhG/44a.html>, (abgerufen am 20.05.2015).

¹³² Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 16, URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/___16.html, Stand: 05.12.2014, (abgerufen am 20.05.2015).

Eine weitere Ablehnung der Vervielfältigung ist, dass während der Zwischenspeicherung der Dateien keine vollständige Kopie des Filmwerkes auf dem Nutzerrechner entsteht und die zwischengespeicherten Dateien durch darauf folgende Dateiteile überschrieben werden.¹³³ Auch mit der Schließung des Browsers oder das Herunterfahren des Computers werden die Dateien vollständig vom PC des Empfängers gelöscht. So gesehen wäre eine Verletzung des Vervielfältigungsrechtes im Grunde nicht möglich.

Die einzelnen übertragenen Video- und Audiofragmente werden auf dem Empfangsgerät meistens nicht chronologisch gesichert. Bei diesem Vorgang muss nicht unbedingt eine Vervielfältigung vorliegen. Aber nach der Definition des § 16 UrhG, wird nicht nur das vollständige Werk als Vervielfältigung betrachtet, sondern auch die zwischengespeicherten Werkteile, also die Film- und Audiofragmente.¹³⁴ Ist der vervielfältigte Teil eines Werkes eine geistreiche und individuelle Schöpfung, so besteht nach § 16 UrhG, eine Urheberrechtsverletzung.¹³⁵ Demzufolge stellt sich die Rechtsfrage, ob und inwieweit die zwischengespeicherten Sequenzen eine Vervielfältigung und somit eine Verletzung des Urheberrechts darstellen.

Die im Browser-Cache des Rezipienten zwischengespeicherten Dateien werden nach dem Streaming gelöscht und können nicht als eine vollständige Kopie des Werkes betrachtet werden und existieren somit nicht dauerhaft auf dem Nutzerrechner. Dennoch können Teile der zwischengespeicherten Fragmente einen schöpferischen Inhalt enthalten und als ein urheberrechtliches Werk anerkannt werden.¹³⁶

Die während des Streamings entstehenden Teilvervielfältigungen werden ebenfalls dem Vervielfältigungsrecht nach § 16 UrhG, zugeordnet. Die zwischengespeicherte Sequenz eines Werkes muss nach § 2 Abs.2 UrhG, eine persönliche geistige Schöpfung beinhalten, um so als urheberrechtlich geschütztes Werk zu gelten. Dadurch tritt das Vervielfältigungsrecht in Kraft und eine Urheberrechtsverletzung kann durch den Rezipienten beim Streaming bestehen.¹³⁷

¹³³ Vgl. May, 2014, S. 171.

¹³⁴ Ebd.

¹³⁵ Ebd.

¹³⁶ Vgl. Oelgeschläger, 2014, S. 21.

¹³⁷ Ebd. S. 22.

Um die zwischengespeicherten Dateien als urheberrechtlich geschütztes Werk zu bezeichnen, müssen jedoch Schutzvoraussetzungen gegeben sein. Diese Voraussetzungen setzen sich zusammen aus der persönlichen Schöpfung, dem geistigen Gehalt, der wahrnehmbaren Formgestaltung und der Individualität des Schöpfers¹³⁸, welche durch seine Schöpfung zum Ausdruck gebracht wird. Demnach kann im Einzelfall ein urheberrechtlich geschütztes Werk, welches die Elemente einer geistigen Schöpfung enthält, i.S.d. § 2 UrhG festgestellt werden.¹³⁹ Beispielsweise können Szenen eines Spielfilms, mit Sequenzen von wenigen Sekunden, urheberrechtlichen Schutz erhalten. Bei Fernsehserien dagegen ist fraglich ob die Länge der Sequenz dem Werkcharakter entspricht.¹⁴⁰ Fernsehmoderationen bei einer Dauer von einer Minute und 45 Sekunden erreichen die erforderliche Schöpfungshöhe nicht.¹⁴¹ Dementsprechend ist die Art und Größe des zwischengespeicherten Werkteils von substantieller Bedeutung, um so eine zwischengespeicherte Sequenz als schutzfähig zu beurteilen.¹⁴²

Um den schöpferischen Gehalt eines einzelnen Werkteils als urheberrechtliches Werk bezeichnen zu können, muss die Auswirkung auf das Ergebnis durch den Rezipienten bedacht werden. Der Nutzer verfügt über die Freiheit die Puffergröße, also die Größe des Zwischenspeicherns, individuell auf dem Endgerät einzustellen. Mit diesem Vorgang kann das vorübergehend gespeicherte Fragment einer Mediendatei so weit in ihrer Größe begrenzt werden, so dass kein schöpferischer Gehalt nachgewiesen werden kann.¹⁴³ Dementsprechend wäre das Vervielfältigungsrecht hier nicht rechtswidrig.

Im Gegensatz dazu gilt die sukzessiv chronologisch geordnete flüchtige Vervielfältigung als urheberrechtlich relevante Vervielfältigung und unterfällt dem Begriff des § 16 UrhG, solange in der Gesamtbetrachtung die ganze Schöpfung oder auch schutzfähige Teile vervielfältigt werden.¹⁴⁴ Dabei wird das Partizipationsinteresse des Urhebers an der Verwertung seines Werkes als unterstützende Argumentation für die sukzessive Vervielfältigung einer körperlichen Festlegung eines urheberrechtlich geschützten Werkes

¹³⁸ Auch bezeichnet als Gestaltungs- oder Schöpfungshöhe.

¹³⁹ Vgl. May, 2014, S. 171.

¹⁴⁰ Ebd. S. 172.

¹⁴¹ Vgl. Dam, 2013, S. 27.

¹⁴² Vgl. May, 2014, S. 172.

¹⁴³ Ebd.

¹⁴⁴ Vgl. Dam, 2013, S. 28.

dargestellt.¹⁴⁵ Durch das bereits erwähnte Partizipationsinteresse des Urhebers kann die Konfigurationsmöglichkeit des Rezipienten begrenzt werden. Der Nutzer wird in der Auswahl der Puffergröße eingeschränkt und kann somit nicht individuell über die urheberrechtliche Zulässigkeit des Werkes entscheiden. Demzufolge unterliegen die sukzessiven Vervielfältigungen dem Vervielfältigungsbegriff des § 16 UrhG.¹⁴⁶

6.2.1 Die Schrankenregelung des Vervielfältigungsrechts

Die während des Streaming resultierenden Zwischenspeicherungen greifen in das Vervielfältigungsrecht des Urhebers ein. Während die Interessen des Inhabers darin bestehen das geschaffene Werk zu schützen und es wirtschaftlich zu verwerten, sind für den Rezipienten der Zugang zum Werk und dessen Nutzung von großer Bedeutung. Um den Interessenausgleich der beiden Akteure zu gewährleisten wird eine Rechtfertigung durch die Schrankenbestimmungen der §§ 53, 44a UrhG in Betracht gezogen.

6.2.2 § 53, Vervielfältigung zum privaten und sonstigen eigenen Gebrauch

Der § 53 UrhG wird als das „Recht auf Privatkopie“ bezeichnet und gilt als eine Schranke der Privatkopie.¹⁴⁷

„Zulässig sind einzelne Vervielfältigungen eines Werkes durch eine natürliche Person zum privaten Gebrauch auf beliebigen Trägern, sofern sie weder unmittelbar noch mittelbar Erwerbszwecken dienen, soweit nicht zur Vervielfältigung eine offensichtlich rechtswidrig hergestellte oder öffentlich zugänglich gemachte Vorlage verwendet wird. [...]“¹⁴⁸

Gemäß der Vorschrift des § 53 Abs. 1 UrhG dürfen einzelne Vervielfältigungsstücke durch eine natürliche Person nur zum privaten Gebrauch und nicht für Erwerbszweck vonseiten des Nutzers angefertigt werden. Digitale Kopien werden ebenfalls, durch das Tatbestandsmerkmal „auf beliebigen Trägern“, von der Schrankenregelung des privaten

¹⁴⁵ Vgl. May, 2014, S. 172.

¹⁴⁶ Vgl. Dam, 2013, S. 29.

¹⁴⁷ Vgl. Nietsch, 2014, S. 127.

¹⁴⁸ Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 53, URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__53.html, Stand: 05.12.2014, (abgerufen am 02.06.2015).

Vervielfältigungsrechts gedeckt.¹⁴⁹ Mit dem Recht auf Privatkopie werden jedoch die Vervielfältigungsrechte des Urhebers eingeschränkt und dem Nutzer, unter festgelegten Bedingungen eine Vervielfältigung des Werkes zum privaten oder sonstigen eigenen Gebrauch genehmigt.¹⁵⁰ Allerdings darf eine Privatkopie gem. § 52 Abs.1 S.1 UrhG, nur dann hergestellt werden, wenn keine offensichtlich rechtswidrig produzierte oder zugänglich gemachte Vorlage verwertet wird.¹⁵¹

6.2.3 Rechtswidrig hergestellt und öffentlich zugänglich gemachte Vorlage

Eine Anfertigung einer Privatkopie ist nur dann gestattet, wenn die Verletzung der Rechte des Urhebers nicht besteht. Als eine rechtswidrige Vorlage wird die Vervielfältigung der Werke unter Missachtung der Urheberrechte bezeichnet.¹⁵² Auch eine Befugnis des Rechteinhabers über die öffentliche Zugänglichmachung des Werkes ist erforderlich. Fehlt die Einwilligung des Urhebers gilt dies nach § 52 Abs. 3 UrhG, als eine Rechtswidrigkeit der öffentlich zugänglich gemachten Vorlage.¹⁵³

Die Privatkopieschranke § 53 UrhG kann beim Streaming nur dann die Rechte des Nutzers schützen, wenn der jeweilige Stream nicht die Rechte des Urhebers missachtet und als legitime Datei im Internet öffentlich zugänglich macht.¹⁵⁴ Auf Streaming Portalen wie *kinox.to* oder *movie4k.to* handelt es sich in diesem Fall um rechtswidrig hergestellte und öffentlich zugänglich gemachte Vorlagen.

6.2.4 Die Offensichtlichkeit der Rechtswidrigkeit

Eine Offensichtlichkeit der Rechtswidrigkeit ist auf den bereits erwähnten Streaming Portalen wie *kinox.to* oder *movie4k.to* für den Nutzer ohne Schwierigkeit erkennbar, da die Vorlage rechtswidrig hergestellt und öffentlich zugänglich gemacht wurde. Daraus folgernd können die unrechtmäßig angebotenen Medieninhalte, die für den Nutzer eine

¹⁴⁹ Vgl. May, 2014, S. 185.

¹⁵⁰ Vgl. Oelgeschläger, 2014, S. 26.

¹⁵¹ Vgl. May, 2014, S. 185.

¹⁵² Vgl. Oelgeschläger, 2014, S. 28.

¹⁵³ Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 52, URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__52.html, Stand: 05.12.2014, (abgerufen am 02.06.2015).

¹⁵⁴ Vgl. Oelgeschläger, 2014, S. 29.

offensichtliche Rechtswidrigkeit darstellt, nicht nach der Schrankenregelung des § 53 Abs. 1 UrhG, geachtet werden.¹⁵⁵

Die Beurteilung einer Offensichtlichkeit der Rechtswidrigkeit ist nach dem Bildungs- und Kenntnisstand des jeweiligen Rezipienten zu bewerten.¹⁵⁶ Hinweis auf eine offensichtliche Rechtswidrigkeit ist in erster Linie die Art des Streaming Portals. Die Rechtswidrigkeit für den Nutzer soll dann offensichtlich sein, wenn dieser das Filmangebot kostenlos konsumieren kann.¹⁵⁷

Dennoch kann nicht allein am Argument der kostenlosen Zurverfügungstellung des Filmangebots eine offensichtliche Rechtswidrigkeit bewertet werden. Ausschlaggebendes Indiz für die Erkennung einer offensichtlichen Rechtswidrigkeit sind Medieninhalte, die vor der offiziellen Filmveröffentlichung oder zeitgleich im Internet zur Verfügung gestellt werden. So sollte dem Nutzer mit einem durchschnittlichen Bildungsstand die Rechtswidrigkeit des Angebots bewusst sein. Eine solche, auf dem Computer des Nutzers dauerhaft gespeicherte Filmdatei verstößt gegen die Schrankenregel des § 53 Abs. 1 UrhG.¹⁵⁸ Infolgedessen besteht eine Urheberrechtsverletzung und dem Rezipienten kann kein Schutz auf sein Recht gewährleistet werden.

¹⁵⁵ Vgl. Oelgeschläger, 2014, S. 29.

¹⁵⁶ Vgl. Deutscher Bundestag, Entwurf eines Zweiten Gesetzes zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft, Drucksache 16/1828, URL: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/018/1601828.pdf>, Stand: 15.06.2006, (abgerufen am 02.06.2015).

¹⁵⁷ Vgl. Dreyer/ Kothoff/ Meckel, 2009, §53 Rn.26.

¹⁵⁸ Vgl. May, 2014, S. 186 f.

7 Legales Streaming versus illegales Streaming

Die Begrifflichkeit des Streaming wird meist als illegales konsumieren von urheberrechtlich geschützten Werken definiert. Auch wenn sich diese Art des Streamings im Internet etabliert hat, so existiert vermehrt das Marktmodell der kostenfreien oder gebührenpflichtigen Streaming Portale. Unter *MyVideo*, *YouTube* und *videoload.de* werden gebührenfreie werbefinanzierte Videostreamings angeboten. *Netflix*, *Amazon Instant Video* und *Maxdome* hingegen stellen eine große Auswahl an TV-Serien und Kinospielefilmen zur Verfügung, die kostenpflichtig in Anspruch genommen werden können.

7.1 Illegales Video–Streaming

Auf den Streaming Portalen wie *kinox.to*¹⁵⁹ und *movie4k.to*¹⁶⁰ können Nutzer vor Kino-start bereits die gewünschten Filme kostenlos streamen.¹⁶¹ Diese On-Demand-Plattformen veröffentlichen urheberrechtlich geschützte Medieninhalte ohne Lizenzierung, d.h. ohne Erlaubnis des Urhebers und Rechteinhabers. Aufgrund dieser Tatsache besteht in Deutschland ein „Kulturkampf um die Freiheit“.¹⁶² Durch die rechtswidrige öffentliche Zugänglichmachung (§ 19a UrhG) der Werke herrscht eine Auseinandersetzung zwischen den Rechteinhabern mit ihrem Persönlichkeitsrecht und dem Anspruch auf Vergütung und den Nutzern mit ihrem Recht auf Zugang zu den Werken.¹⁶³ In diesem Sinne kann der Begriff der Freiheit zweideutig definiert werden. Während die Rezipienten auf eine gebührenlose Nutzung der Werke streben, fühlen sich die Rechteinhaber ihrer Freiheit beraubt, da die Verwertung und Wertschöpfung ihrer Rechte, durch das Veröffentlichen der Werke, missachtet werden. Auch verursachen illegale Online-Plattformen, nach Angaben der Filmindustrie Gewinnverluste in der Filmbranche.

¹⁵⁹ Nachfolger von *kino.to*.

¹⁶⁰ Nachfolger von *movie2k.to*.

¹⁶¹ Vgl. e-Recht 24, Abmahnung Streaming: *Kino.to*, *Redtube & Co.* - sind Streaming-Filmportale legal oder illegal? URL: <http://www.e-recht24.de/artikel/urheberrecht/6558-kino-to-sind-streaming-filmportale-legal-oder-illegal.html>, (abgerufen am 04.06.2015).

¹⁶² Zit. aus May, 2014, S. 164.

¹⁶³ Vgl. May, 2014, S. 164.

7.1.1 Die Abmahnaffäre von kino.to

Ein bekanntes Beispiel für das Verletzen des Urheberrechts stellt der Fall der illegalen Plattform kino.to dar. Am 08. Juni 2011 wurde das Portal mit folgenden Worten als rechtswidrig beschrieben und der Zugang für die Nutzer gesperrt:

„Die Kriminalpolizei weist auf Folgendes hin: Die Domain zur von Ihnen ausgewählten Webseite wurde wegen des Verdachts der Bildung einer kriminellen Vereinigung zur gewerbsmäßigen Begehung von Urheberrechtsverletzungen geschlossen. Mehrere Betreiber von KINO.TO wurden festgenommen. Internetnutzer, die widerrechtlich Raubkopien von Filmwerken hergestellt oder vertrieben haben, müssen mit einer strafrechtlichen Verfolgung rechnen.“¹⁶⁴

Der in Deutschland beliebte Streaming-Anbieter *kino.to* veröffentlichte Raubkopien von ca. 70.000 Filmen sowie von 350.000 Serien und machte diese kostenlos der Öffentlichkeit zugänglich.¹⁶⁵ Hierbei handelte es sich um geschützte Werke, die persönliche geistige Schöpfungen gem. der Definition von § 2 Abs. 2 UrhG darstellten. Vier Millionen Nutzer hatten die Möglichkeit über eine Suchmaske gezielt nach Medieninhalten zu suchen.¹⁶⁶ Die ausgewählte Datei wurde auf einem Filehoster verlinkt und per Link dem Nutzer auf dem Endgerät als Stream zur Verfügung gestellt. Bei allen dieser verlinkten Medieninhalte ist von einer rechtswidrig hergestellten Vervielfältigung (Raubkopie) die Rede.¹⁶⁷

Die Annahme, dass die verlinkten Medieninhalte auf Filehostern von Dritten auf der Webseite hochgeladen wurden, stellte sich nach den Ermittlungen der Gesellschaft zur Verfolgung von Urheberrechtsverletzung (GVU) als nicht korrekt dar. Denn auch für das Uploaden der Links war kino.to zum Teil selbst verantwortlich. Das Verlinken von rechtswidrigen Medieninhalten und die damit verbundene Zugänglichmachung für die Öffentlichkeit wurde als Straftat gem. den §§ 106 Abs. 1 UrhG¹⁶⁸, 108 a Abs. 1 UrhG¹⁶⁹ und

¹⁶⁴ Vgl. Ihlenfeld, Kino.to Offline. Polizei schließt Streamingdienst, URL: <http://www.go-lem.de/1106/84072.html>, Stand: 08.06.2011, (abgerufen am 05.06.2015).

¹⁶⁵ Vgl. May, 2014, S. 163.

¹⁶⁶ Vgl. Computerwoche, Urteil gegen den Drahtzieher von Kino.to erwartet, URL: <http://www.computerwoche.de/a/urteil-gegen-den-drahtzieher-von-kino-to-erwartet,2515306>, Stand: 13.06.2012, (abgerufen am 06.06.2015).

¹⁶⁷ Vgl. Albach, 2015, S. 107.

¹⁶⁸ § 106 Abs. 1, UrhG, beinhaltet die unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke.

¹⁶⁹ § 108a Abs. 1, UrhG, ist die gewerbsmäßige unerlaubte Verwertung.

den §§ 25 Abs. 2 StGB¹⁷⁰, 53 StGB¹⁷¹, angesehen. Der Chef des Online-Portals wurde vom Landgericht Leipzig bis zu viereinhalb Jahren Haft verurteilt.¹⁷²

Grundsätzlich wurden dem Nutzer auf dem Online-Portal *kino.to* bereits im Netz existierende Werke als Link zur Verfügung gestellt. Dieser Vorgang des Geschehens wird ebenfalls als Beihilfe zur Vervielfältigung von urheberrechtlich geschützten Werken betrachtet und verletzt durch die rechtswidrige öffentliche Zugänglichmachung das Vervielfältigungsrecht.¹⁷³ Die Mittäterschaft gem. § 25 Abs. 2 StGB, von *kino.to* wird mit diesem Aspekt bewiesen.

Trotz der eingeführten Sperre des Streaming Portals *kino.to* erschien unter identischer Aufmachung nach einem Monat der Nachfolger *kinox.to* im Netz. Einer Studie der EU-Kommission zufolge gab es durch die Sperre des illegalen Portals eine kurzzeitige Verminderung der Urheberrechtsverletzung. Ein weiteres Resultat dieser Studie war die Reduzierung der *kino.to* Nutzer um 30 Prozent. Dies hatte wiederum die Folge, dass legale Streaming-Seiten, wie *iTunes* und *Maxdome* eine höhere Anzahl von Klicks erhielten. Jedoch, wie bereits erwähnt, wurde die neue Streaming-Seite *kinox.to* auf dem Markt eingeführt und der Bedarf an legalen Portalen währte nicht mehr lang.¹⁷⁴

Trotz offiziellen Ermittlungen konnte das Nachfolgerportal *kinox.to* wegen technischen Gründen noch nicht gesperrt werden. Eine Fahndung ist seit Oktober 2014 gültig. Den vier Hauptbeschuldigten wird die gewerbsmäßige Urheberverletzung vorgeworfen. Da die Betreiber durch das Ausstrahlen von Werbung auf *kino.to* und einer Steuerhinterziehung von ca. 1,3 Millionen hohe Einnahmen, erzielten.¹⁷⁵ Solange die Fahndung erfolglos bleibt, kann gegen die bestehende Urheberrechtsverletzung durch *kinox.to* nichts unternommen werden.

¹⁷⁰ § 25 Abs. 2, StGB beinhaltet die Definition der Täterschaft. Im diesem Fall wurde *kino.to* als Mittäter identifiziert.

¹⁷¹ § 53 StGB, beschreibt die Tatmehrheit.

¹⁷² Vgl. Spiegel Online, *kino.to*: Angeklagte und Urteile im Überblick, URL: <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/kino-to-angeklagte-und-urteile-im-ueberblick-a-838822.html>, Stand: 14.06.2012, (abgerufen am 06.06.2015).

¹⁷³ Vgl. Albach, 2015, S. 108.

¹⁷⁴ Vgl. Heise Online, Forscher: *Kino.to*-Sperre kaum wirkungsvoll gegen illegales Streaming, URL: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Forscher-Kino-to-Sperre-kaum-wirkungsvoll-gegen-illegales-Streaming-2652074.html>, Stand: 18.05.2015, (abgerufen am 07.06.2015).

¹⁷⁵ Vgl. Heise Online, Mutmaßliche *Kinox.to*-Betreiber noch immer auf der Flucht, URL: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Mutmassliche-Kinox-to-Betreiber-noch-immer-auf-der-Flucht-2595812.html>, Stand: 03.04.2015, (abgerufen am 07.06.2015).

7.1.2 Urheberrechtsverletzung durch die Anbieter

Von einer Strafbarkeit der Anbieter ist nur dann die Rede, wenn diese die Bestimmungen des Urheberrechts und insbesondere die der Rechteinhaber verletzen. Dennoch besteht eine differenzierte Beurteilung über die Strafbarkeit der Anbieter, da neben den illegalen VoD-Anbietern, wie *kinox.to* die legalen Portale, wie *YouTube* oder *Maxdome* zur Verfügung stehen.

Eine vorhandene technische Infrastruktur ist das Streaming eine Voraussetzung und ebenfalls ist es die Aufgabe der Anbieter für den neutralen Abruf der Medieninhalte zu gewährleisten.¹⁷⁶

Der bereits beschriebene Fall von *kino.to* aus dem Jahr 2011 verdeutlicht ausführlich die Strafbarkeit der Anbieter und dessen Folgen. Diese „Piraterieseiten“ verletzen nicht nur die Rechte der Urheber, sondern auch die der Leistungsschutzberechtigten, da die Bereitstellung und die öffentliche Zugänglichmachung von urheberrechtlich geschützten Werken gem. § 19a UrhG, eine Lizenzierung benötigt. Ohne bereits erworbene Lizenz für die Veröffentlichung der Werke macht sich der Anbieter strafbar und kann wegen rechtswidriger Vervielfältigung, unerlaubter öffentlicher Zugänglichmachung und gewerbsmäßiger Urheberrechtsverletzung verurteilt werden.

7.1.3 Urheberrechtsverletzung durch die Nutzer

Beim Streamen von Medieninhalten im Netz wird auch von einer Strafbarkeit der Nutzer ausgegangen. Obwohl hierbei die Frage einer Strafbarkeit, der Möglichkeit von Abmahnung oder Schadenersatzklagen nach den §§ 106 ff. UrhG umstritten ist.

Insgesamt 1,3 Millionen Nutzer konsumieren illegal hochgeladene Serien und Spielfilme auf der Streaming Seite *kinox.to*. Trotz des *kino.to* Ereignisses halten 11 Prozent der Nutzer das Streaming auf dieser Plattform für legal.¹⁷⁷ Obwohl *kinox.to* eine offensichtliche Rechtswidrigkeit darstellt und Indizien hierfür aufweist, ist die Strafbarkeit des Nutzers zwar nicht ausgeschlossen, aber trotzdem kontrovers. Zwar ist das reine Anschauen von Medieninhalten auf dem Bildschirm eines Endgeräts als legal beurteilt,

¹⁷⁶ Vgl. Albach, 2015, S. 106.

¹⁷⁷ Vgl. GfK, DCN-Studie, 2012, S. 33.

aber wie bereits erwähnt entsteht während des Streamings eine temporäre Zwischenspeicherung der Dateien auf dem Browser-Cache des Nutzers.¹⁷⁸ Dieses Verfahren könnte als eine legale Privatkopie gem. § 53 UrhG beurteilt werden, solange die Werke mit Zustimmung des Rechteinhabers veröffentlicht werden und es keine offensichtliche Rechtswidrigkeit darstellt. Im Fall kino.to bzw. kinox.to jedoch findet der § 53 UrhG keine Anwendung.

Der EuGH urteilte im Juni 2014 das Video-Streaming als legal, solange die Vervielfältigung keine dauerhafte Speicherung (z.B. ein Download) auf dem Endgerät existiert.¹⁷⁹ Die auf dem Bildschirm des Endnutzers übertragenen Kopien stellen nach § 44a Nr.2 UrhG, eine flüchtige Vervielfältigung dar.¹⁸⁰ Daraus resultierend sei eine Zustimmung des Rechteinhabers bzw. Urhebers für das Abrufen von Medieninhalten nicht notwendig und eine mögliche Straftat durch den Nutzer ist ausgeschlossen.

7.2 Legales Video-Streaming als Maßnahme

Unter legalem Video – Streaming wird das Konsumieren von urheberrechtlich geschützten Medieninhalten verstanden. Streaming Plattformen wie *iTunes* oder *zattoo.de* stellen zum Teil kostenpflichtige oder auch kostenlose Streamings zur Verfügung. Das Markenmodell des legalen Streamings ist ein erster Ansatz gegen illegale Film- und Musikportale vorzugehen und so eine Verletzung des Urheberrechts zu vermeiden.¹⁸¹

7.2.1 Geschäftsmodell und Finanzierung

Das legale Streaming zeichnet sich hauptsächlich durch zwei Arten der Finanzierung aus. Zum einen gibt es Streaming Plattformen, die sich über das Schalten von Werbung finanzieren und zum anderen muss der Rezipient für die Leistung einen gewissen Beitrag zahlen. Um den Begriff des legalen Streamings zu erläutern werden die Finanzierungsarten kurz aufgeführt.

¹⁷⁸ Siehe Kapitel 6.2.

¹⁷⁹ Vgl. Absatzwirtschaft, EuGH bewertet Video-Streaming als legal, URL: <http://www.absatzwirtschaft.de/eugh-bewertet-video-streaming-als-legal-18013/>, Stand: 08.09.2014, (abgerufen am 08.06.2015).

¹⁸⁰ Ebd.

¹⁸¹ Vgl. May, 2014, S. 211.

7.2.2 Werbefinanzierte Dienste

Video-on-Demand und weitere Onlinedienste über das Ausstrahlen von Werbung zu finanzieren ist eines der ältesten Geschäftsmodelle im Netz. Diese Art der Finanzierung wird von Plattformen wie *MyVideo* und auch von *YouTube* betrieben.¹⁸² Hierbei finanziert der Sponsor durch die Platzierung von Werbung den Herausgeber. Auf Webseiten von werbefinanzierten Diensten wird die gestreamte Videodatei durch Werbung unterbrochen, wobei sie selten ausgeblendet oder übersprungen werden kann.¹⁸³ So generieren die ausgestrahlten Spots eine indirekt gewollte Aufmerksamkeit des Rezipienten.

7.2.3 Beitragsfinanzierung

Eine abgestufte Beitragsfinanzierung als Finanzierungsmodell im VoD-Streaming hat sich mittlerweile in Deutschland etabliert. Portale wie *Watchever*, *Maxdome*, *Amazon Prime Instant Video* und *Netflix* betreiben ihre Dienste nach diesem Modell. Zunächst wird dem interessierten Konsumenten eine Probezeit von 30 Tagen angeboten. In dieser Zeit kann der Nutzer das Filmrepertoire kostenlos nutzen und den Streaming Dienst testen. Nach Ablauf des Probemonats geht dieser automatisch in ein kostenpflichtiges Abonnement über.¹⁸⁴

7.2.4 Lizenzierung von Video-on-Demand-Streaming

Die Lizenzierung und die Einholung von Nutzungsrechten zeichnen das legale Streaming aus. Mit der Vereinbarung eines Lizenzvertrages gem. § 31 UrhG, werden die Urheberrechte der Rechteinhaber gewahrt.

Prinzipiell differenziert man zwischen zwei Arten von Rechteinhabern, dem Urheber und dem Leistungsschutzberechtigten. Im Gegensatz zum Leistungsschutzberechtigten

¹⁸² Vgl. Netzwelt, YouTube: Werbefinanziertes Film- und Fernsehangebot gestartet, URL: <http://www.netzwelt.de/news/79775-youtube-werbefinanziertes-film-fernsehangebot-gestartet.html>, Stand: 20.04.2009, (abgerufen am 05.06.2015).

¹⁸³ Vgl. Netzwelt, Werbefinanziert, URL: <http://www.netzwelt.de/internet/werbefinanziert.html>, Stand: 27.03.2010, (abgerufen am 05.06.2015).

¹⁸⁴ Vgl. Kimpflinger/ Klein/ Schulz, 2014, S. 12.

zeichnet sich der Urheber durch seine individuelle geistige Schöpfung aus.¹⁸⁵ Das Ziel der legalen VoD-Dienste ist der Schutz der Rechte des Urhebers bzw. der Rechteinhaber. Um diese Rechte zu bewahren, bestehen die Lizenzverträge zwischen dem Urheber und dem Leistungsschutzberechtigten. Mit diesem Vertrag räumt der Urheber gem. § 79 Abs.2 UrhG seine Rechte an den Kulturvermittler ein und gewährt diesem die Nutzung seines Werkes in jeglicher Art.¹⁸⁶ Lizenzverträge werden hauptsächlich mit Verwertungsgesellschaften vereinbart. Diese vertreten die soeben genannten Nutzungsrechte der Urheber und die der Leistungsschutzberechtigten. Die primäre Aufgabe der Verwertungsgesellschaften ist die Einhaltung der Vervielfältigungsrechte.¹⁸⁷

7.3 Führende Video-on-Demand-Anbieter

Auf dem deutschen Markt existieren derzeit 50 Video-on-Demand-Anbieter mit unterschiedlichen Geschäftsmodellen.¹⁸⁸ Nach aktuellen Angaben favorisieren ca. 35 Prozent der deutschen Bevölkerung kostenlose und werbefinanzierte Streaming Portale¹⁸⁹, wie *YouTube*, *MyVideo* oder *ClipFish*. Aber auch Abo-Dienste werden in Deutschland in Anspruch genommen und so ergab sich in der aktuellen Goldmedia-Onlinebefragung, dass ein Drittel der Rezipienten kostenpflichtiges Streaming konsumiert.¹⁹⁰

Anhand von zwei aufgeführten Video-on-Demand-Anbieter soll der Fortschritt des legalen Geschäftsmodells erläutert werden. Hierzu wird die Plattform *Amazon Prime Instant*

¹⁸⁵ Vgl. Kimpflinger/ Klein/ Schulz, 2014, S. 13.

¹⁸⁶ Vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 79, URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/___79.html, Stand: 05.12.2014, (abgerufen am 05.06.2015).

¹⁸⁷ Vgl. Kimpflinger/ Klein/ Schulz, 2014, S. 13.

¹⁸⁸ Vgl. Viellehner, Video-on-Demand-Umsatz verdreifacht sich fast, URL: <http://www.internet-world.de/technik/video-on-demand/video-on-demand-umsatz-verdreifacht-486009.html>, Stand: 15.07.2014, (abgerufen am 04.06.2015).

¹⁸⁹ Vgl. Goldmedia, Neue Spitzenwerte bei VoD-Nutzung, URL: http://www.goldmedia.com/uploads/media/150224_Pressemeldung_VoD_Anbieter_Befragung.pdf, Stand: 24.02.2015, (abgerufen am 04.06.2015).

¹⁹⁰ Vgl. Goldmedia, Zwanzig Prozent der deutschen Onliner nutzen heute schon Video-on-Demand, URL: <http://www.goldmedia.com/aktuelles/info/article/zwanzig-prozent-der-deutschen-onliner-nutzen-heute-schon-video-on-demand.html>, Stand: 15.07.2014, (abgerufen am 04.06.2015).

Video, als meistgenutzter VoD-Dienst in Deutschland und die neue Plattform *Netflix*, die seit September 2014 auf dem deutschen Streaming-Markt existiert, näher dargestellt.

7.3.1 Amazon Prime Instant Video

Das Streaming Portal Amazon Prime Instant Video (ehemals Lovefilm) ist eine Dienstleistung des amerikanischen Versandhändlers Amazon und existiert seit dem 26. Februar 2014 auf dem deutschen VoD-Markt. Neben dem Dienst des Film-Streamings hat der Nutzer den Zugang zu Kindle eBooks über die Kindle Leihbibliothek.

Angebot

Der Dienst des Amazon Prime beinhaltet nicht nur das Streaming von Filmen und Serien, sondern auch einen Zugang zu Kindle eBooks, sowie eine gratis Lieferung der bestellten Ware auf Amazon (siehe Anlage 1). Dennoch liegt der Mittelpunkt des Dienstes auf dem Amazon Prime Instant Video, also dem Video-Streaming.¹⁹¹

Amazon Prime Instant Video bietet mehr als 12.000 Filme und TV-Serien an. Wobei die Auswahl an aktuellen und beliebten Serien im Gegensatz zum Filmangebot übertrifft. Im Gegensatz zu VoD-Diensten wie Netflix stehen dem Rezipienten nahezu alle beliebten US-Serien, wie *Game of Thrones*, *The Walking Dead* oder *True Detective* in der Online Videothek zum streamen zur Verfügung (siehe Anlage 2). Blockbuster hingegen sind kaum vorhanden, dennoch sind aktuelle Kinofilme wie *Hunger Games* oder *Django Unchained* dem Nutzer nicht vorenthalten.

Neben dem Streaming auf Amazon Prime Instant Video wirbt der Dienst derzeit für den *Amazon Fire TV Stick*. „Streaming to Go“ ermöglicht dem Rezipienten unabhängig von Ort und Zeit das Streaming-Angebot auf dem Smart-TV oder dem Computer zu nutzen. Der *Amazon Fire TV Stick* bietet neben der Nutzung von *Amazon Prime Instant Video* auch das Streaming auf verschiedenen VoD-Diensten, wie *Netflix* und der *ZDF*-

¹⁹¹ Vgl. Netzwelt, Amazon Prime Instant Video im Test: Netflix-Konkurrent ausprobiert, URL: <http://www.netzwelt.de/news/148890-amazon-prime-instant-video-test-netflix-konkurrent-ausprobiert.html>, Stand: 17.03.2015, (abgerufen am 12.06.2015).

Mediathek. Zusätzlich hat der Nutzer die Möglichkeit Sportübertragungen live oder On-Demand zu verfolgen.¹⁹²

Angebotene Medieninhalte stehen dem Nutzer nicht nur als Streaming, sondern auch als Download oder zum Verleih zur Verfügung.

Finanzierung

Amazon Prime Instant Video verfolgt das Modell der Beitragsfinanzierung. Je nach Art des Abonnements kann ein Betrag monatlich oder auch jährlich bezahlt werden. Das Flatrate-Angebot des VoD-Dienstes kostet den Nutzer ca. acht Euro im Monat oder im Rahmen einer Prime-Mitgliedschaft 49 Euro im Jahr.¹⁹³ Die Prime-Mitgliedschaft umfasst einen kostenlosen Express-Versand und den Verleih von eBooks. Dem Rezipienten ist es gestattet das gesamte Angebot des Dienstes ohne Einschränkungen zu nutzen. Dies beinhaltet auch das Streamen von Medieninhalten auf beliebig vielen Geräten gleichzeitig in SD- oder HD-Qualität, wobei je nach Internetgeschwindigkeit die Qualität der gestreamten Film- und Serienangebote auf dem Endgerät angepasst wird. Das jährliche Abonnement der Prime-Mitgliedschaft kann zum Jahresende gekündigt werden, im Gegensatz dazu hat der Nutzer die Befugnis das monatliche Abonnement zum Ende eines Monats zu beenden. Zum Start eines neuen Abonnements besteht ein kostenloser Probemonat und Neukunden können zusätzlich den *Amazon Fire TV Stick* für sieben Euro erwerben.¹⁹⁴

Lizenzierung

Alle Medieninhalte, die auf dem VoD-Dienst zur öffentlichen Nutzung dienen, wurden von *Amazon Prime Instant Video* rechtmäßig erworben. Dem Nutzer ist der Download und das Streamen von Film- und Serienangeboten zum privaten Gebrauch gewährleistet. Während des Nutzungszeitraumes besteht dem Nutzer ein „nicht übertragbares,

¹⁹² Vgl. Amazon, Der leistungsstärkste Streaming-Stick, URL: <http://www.amazon.de/Amazon-W87CUN-Fire-TV-Stick/dp/B00KAKPZYG>, (abgerufen am 10.06.2015).

¹⁹³ Vgl. Netzwelt, Amazon Prime Instant Video im Test: Netflix-Konkurrent ausprobiert, URL: <http://www.netzwelt.de/news/148890-amazon-prime-instant-video-test-netflix-konkurrent-ausprobiert.html>, Stand: 17.03.2015, (abgerufen am 12.06.2015).

¹⁹⁴ Vgl. Giga Apple, Amazon Prime: Lohnt sich der Dienst mit Filmstreaming & kostenlosem Versand?, URL: <http://www.giga.de/webapps/amazon-prime/>, Stand: 17.02.2015, (abgerufen am 12.06.2015).

nicht unterlizenzierbares, eingeschränktes Recht“ der digitalen Inhalte. Demzufolge ist der Rezipient einer nicht gewerblichen und privaten Nutzung der zur Verfügung gestellten Werke ausgesetzt. Eine öffentliche Zugänglichmachung im Internet oder die Wiedergabe an einem öffentlichen Ort, wie in einem Gewerbebetrieb ist demnach nicht gestattet.¹⁹⁵ Der Rezipient hat nicht Recht als Anbieter zu fungieren und die Werke gegen Vergütung der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Ist dies der Fall, verletzt der Nutzer die §§ 15 UrhG, und 19a UrhG.

Nutzung

Der VoD-Dienst *Amazon Prime Instant Video* existiert seit ca. einem Jahr auf dem deutschen Markt und ist laut einer Nutzerbefragung vom Februar 2015 der beliebteste VoD-Dienst in Deutschland.

Bei einer Nutzerbefragung des Marktforschungsunternehmens Tomorrow Focus Media im Jahr 2015 wurden 419 Internetnutzer zum Thema, der Nutzung von Video-Streaming-Diensten befragt. Bei dieser Befragung ergab sich folgendes Ergebnis: Mit 47,4 Prozent ist laut Abb.2 *Amazon Prime Instant Video* der meist genutzte und beliebteste Video-on-Demand-Anbieter in Deutschland.

Innerhalb eines Jahres erreichte der VoD-Dienst auf dem deutschen Markt eine Nutzerzahl von 47,4 Prozent. Amazon Prime Instant Video kombiniert differenzierte Angebote (Video-Streaming, Premium-Lieferservice und der Verleih von eBooks) und bündelt diese zu einem Angebot. Damit schließt Amazon eine Lücke auf dem deutschen VoD-Markt. Mit dieser Bundling-Strategie¹⁹⁶ schafft es Amazon ein Drittel aller deutschen VoD-Nutzer zu erreichen¹⁹⁷, da verschiedene Zielgruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen angesprochen werden.

¹⁹⁵ Vgl. Amazon, Amazon Instant Video Nutzungsbedingungen, URL: http://www.amazon.de/gp/help/customer/display.html/?nodeId=201422760&ref=dv_dp_terms, Stand: 07.04.2015, (abgerufen am 13.06.2015).

¹⁹⁶ Eine Bundling-Strategie ist eine Bündelung von einzelnen Leistungsangeboten, die zu einem Gesamtpreis angeboten werden.

¹⁹⁷ Vgl. Goldmedia, Neue Spitzenwerte bei VoD-Nutzung, URL: http://www.goldmedia.com/uploads/media/150224_Pressemeldung_VoD_Anbieter_Befragung.pdf, Stand: 24.02.2015, (abgerufen am 13.06.2015).

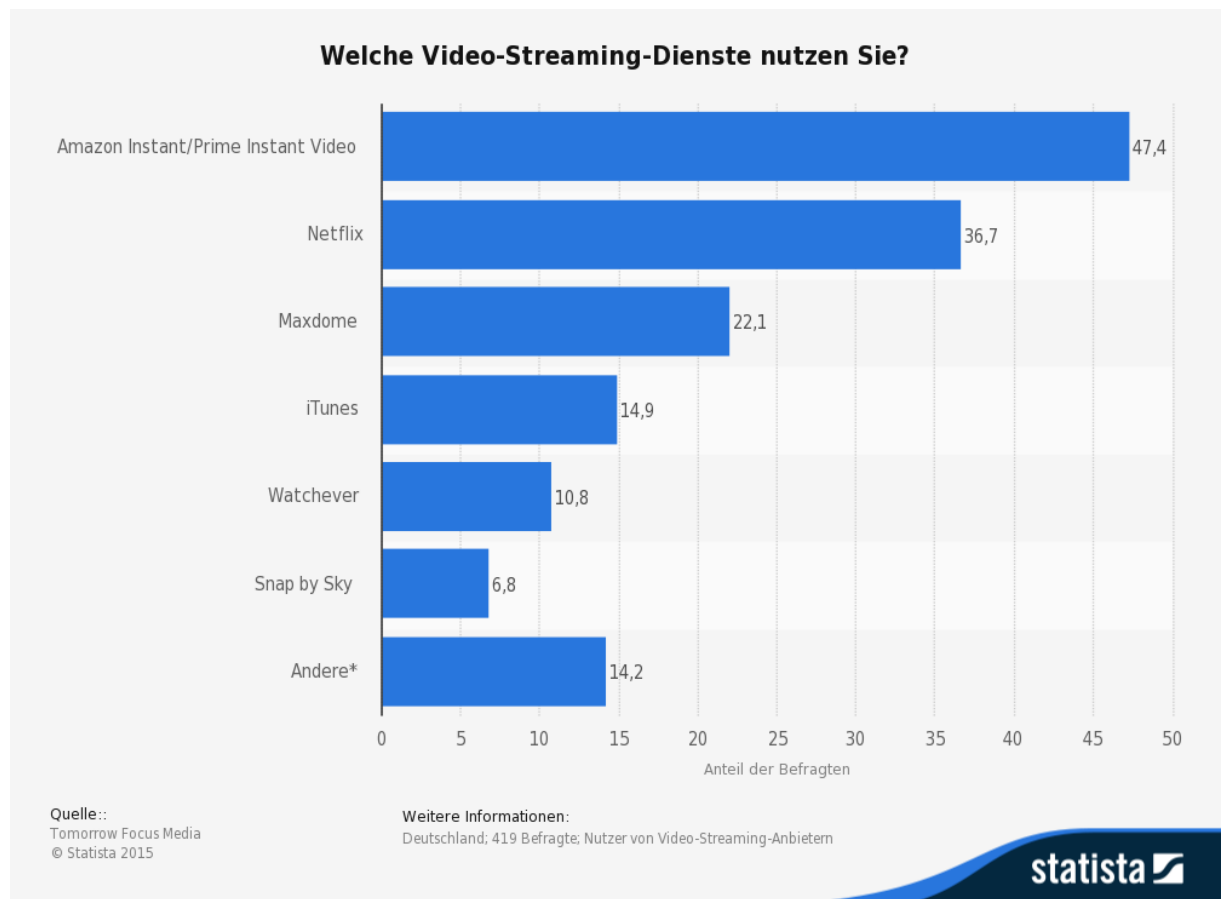


Abbildung 2: Nutzung von Video-on-Demand-Anbieter in Deutschland, Nutzerbefragung 2015. Quelle: Statista, URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/430714/umfrage/umfrage-zu-genutzten-video-streaming-diensten-in-deutschland/>, Stand: 2015, (abgerufen am 10.06.2016).

7.3.2 Netflix

Das US-Unternehmen *Netflix* wurde 1997 in Kalifornien gegründet und ist der größte Streaming-Anbieter in Amerika. Seit dem 16. September 2014 ist *Netflix* auch in Deutschland online vertreten. Der VoD-Anbieter ist vor allem für die selbst produzierten Serien, wie *House of Cards* und *Orange is the new black* bekannt.¹⁹⁸

¹⁹⁸ Vgl. Statista, Statistiken und Studien zum Streaming-Anbieter Netflix, URL: <http://de.statista.com/themen/1840/netflix/>, (abgerufen am 09.08.2015).

Angebot

Wie bei *Amazon Prime Instant Video* besteht der Markt des Anbieters *Netflix* aus der großen Auswahl an aktuellen und beliebten US-Serien. Die selbst finanzierten Eigenproduktionen, die als ein Alleinstellungsmerkmal bezeichnet werden, deuten auf eine lange Marktpräsenz in den USA und auf das enorme Budget des Anbieters hin. Neben den eigenproduzierten Serien bietet Netflix ebenfalls beliebte Serien wie *Breaking Bad*, *Fargo* oder *Sherlock* an. Auf HBO-Produktionen¹⁹⁹ muss der Rezipient dennoch verzichten, da die nötigen Lizenzen noch nicht erworben worden sind.²⁰⁰ Trotz der großen Auswahl an Serien lässt sich das Filmangebot des Anbieters als durchschnittlich bewerten. Aktuelle aber wenige Blockbuster wie *Skyfall* oder *Man of Steel* sind zurzeit online. Klassiker wie *Forest Gump*, *Matrix* oder *Rocky* sind ebenfalls als Streaming vorhanden.²⁰¹ Das Streaming-Angebot kann der Nutzer auf allen internetfähigen Geräten empfangen, wie z.B. auf einem Computer, einem Smartphone oder einem Smart-TV.

Finanzierung

Netflix ist wie *Amazon Prime Instant Video* ein kostenpflichtiges Video-on-Demand-Dienst. Hierbei handelt es sich um eine monatliche Beitragsfinanzierung v. Die Abonnements und Preise des Anbieters lassen sich in verschiedene Tarife staffeln. In der ersten Kategorie wird das Streaming für acht Euro angeboten. Dieses Abonnement beinhaltet das Anschauen des gesamten Angebots (Serien und Filme) in SD-Auflösung auf nur einem Gerät. Als zweite Kategorie wird das Streaming in HD-Auflösung und auf zwei Geräten gleichzeitig, für neun Euro angeboten. Als dritte und letzte Staffelung kann sich der Nutzer für das Streamen des gesamten Filmrepertoires auf vier Geräten in HD- und 4K-Auflösungen entscheiden. Bei diesem Angebot liegt der monatliche Preis bei zwölf Euro. Je nach Abonnement kann der Nutzer das Angebot auf einem oder mehreren Geräten zeitgleich konsumieren. Hierbei wird jedoch nicht das Film- oder Serienangebot eingeschränkt, sondern lediglich die Qualität des Streamings und die Anzahl der Endge-

¹⁹⁹ HBO: Home Box Office ist ein US-amerikanisches Fernsehprogramm mit Sitz in New York.

²⁰⁰ Vgl. Netzwelt, Netflix im Test: Das zeichnet den Streaming-Dienst in Deutschland aus, URL: <http://www.netzwelt.de/news/148862-netflix-test-bietet-streaming-portal-deutschland.html>, Stand: 04.06.2015, (abgerufen am 09.06.2015).

²⁰¹ Ebd.

räte minimiert. All diese genannten Optionen sind monatlich kündbar, und auch bei diesem Anbieter besteht ein kostenloser Probemonat, um das Angebot des VoD-Anbieters zu testen.²⁰²

Lizenzierung

Alle Film- und Serienangebote auf *Netflix* sind mit einer rechtmäßigen Lizenz erworben worden. Je nach Land und Region werden Videoinhalte dem Rezipienten zur Verfügung gestellt. So können neuerschienene Inhalte in Amerika nicht in Deutschland als Streaming übertragen werden. Hierbei sind die Lizenzen für die legale Nutzung und die Veröffentlichung der Werke von primärer Bedeutung und können sich je nach Land oder Region unterscheiden.²⁰³ Ein wichtiger und entscheidender Punkt für das Urheberrecht ist die unerlaubte erwerbsmäßige Nutzung der Inhalte auf *Netflix*. Mit der Zustimmung eines *Netflix*-Abonnements wird dem Nutzer eine beschränkte, nicht-exklusive und nicht-übertragbare Lizenz gewährt. Eine öffentliche Vorführung der urheberrechtlich geschützten Werke ist ebenfalls ausgeschlossen.²⁰⁴ Dem Rezipienten ist somit nur die persönliche und nicht öffentliche Nutzung der von *Netflix* gestellten Inhalte gestattet.

Des Weiteren hat *Netflix* Ende 2012 die exklusiven Nutzungsrechte an Neuproduktionen der Disney-Filme erworben. Ab 2016 soll auf dem Streaming-Dienst Werke der *Disney Studios* einschließlich Produktionen der Studios *Pixar*, *Marvel* und *Lucasfilm* nach Beendigung der Kino-Ausstrahlung, abrufbar sein.²⁰⁵

Nutzung

Der Video-on-Demand-Anbieter *Netflix* ist in Amerika einer der populärsten und beliebtesten Streaming-Dienste. Seit September 2014 ist der Anbieter auch in Deutschland

²⁰² Vgl. Netzwelt, *Netflix im Test: Das zeichnet den Streaming-Dienst in Deutschland aus*, URL: <http://www.netzwelt.de/news/148862-netflix-test-bietet-streaming-portal-deutschland.html>, Stand: 04.06.2015, (abgerufen am 09.06.2015).

²⁰³ Vgl. Nutzungsbedingungen *Netflix*, Punkt 5c, URL: <https://www.netflix.com/TermsOfUse?locale=de-DE>, Stand: 01.01.2015, (abgerufen am 10.06.2015).

²⁰⁴ Vgl. Vgl. Nutzungsbedingungen *Netflix*, Punkt 5b, URL: <https://www.netflix.com/TermsOfUse?locale=de-DE>, Stand: 01.01.2015, (abgerufen am 10.06.2015).

²⁰⁵ Vgl. Gillner: *Online-Videothek kooperiert mit Walt Disney*, URL: <http://www.internetworld.de/onlinemarketing/video/online-videothek-kooperiert-walt-disney-284714.html>, Stand: 06.12.2012, (abgerufen am 10.06.2015).

auf dem Markt. Der Abb. 2 zufolge erzielte *Netflix* eine Nutzerzahl von 36,7 Prozent und erreicht somit den zweiten Platz unter den beliebtesten Video-on-Demand-Anbietern (siehe Abb.2). Demzufolge erlangte der Streaming-Anbieter in ca. sechs Monaten einen rapiden Anschluss im deutschen VoD-Markt.

Die folgende Abbildung (Abb. 3) zeigt die Anzahl der weltweiten Netflix-Abonnements beginnend im Jahr 2012 bis 2015, um so den Anstieg von Usern und die damit verbundene Beliebtheit von Netflix, sowie die des legalen Streamings zu veranschaulichen.

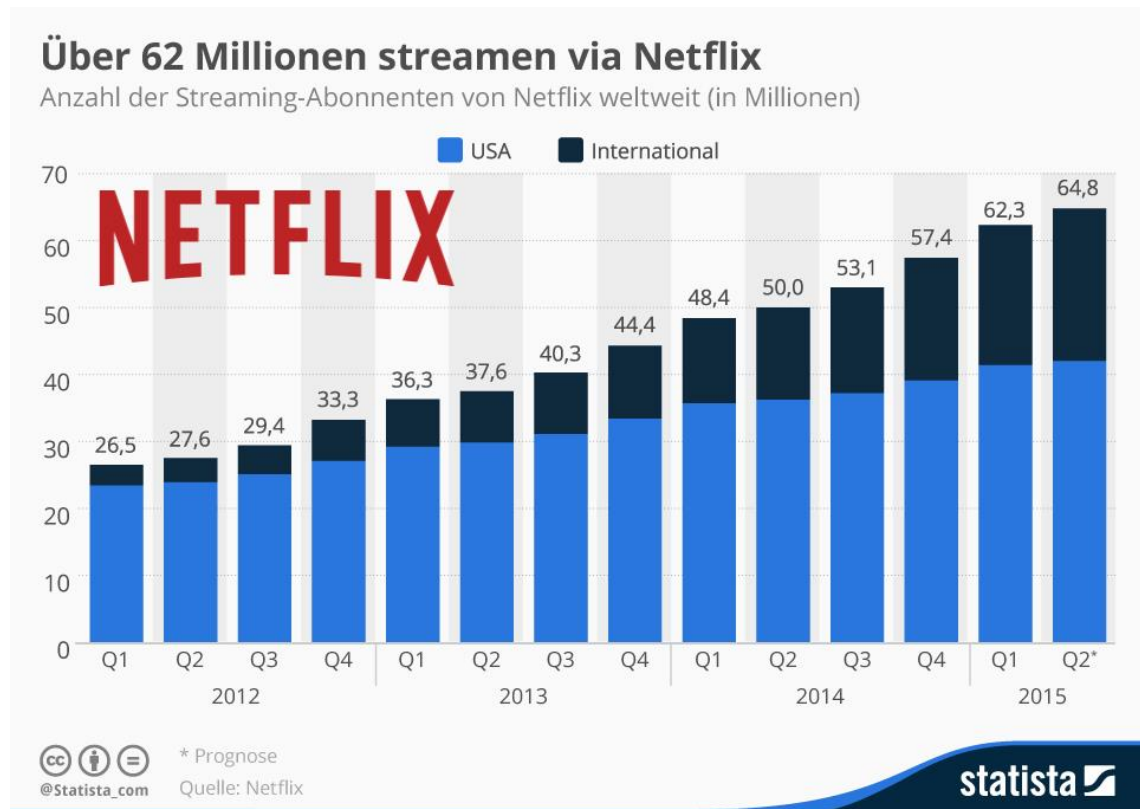


Abbildung 3: Anzahl der Streaming-Abonnenten weltweit. Quelle: Statista, URL: <http://de.statista.com/infografik/2951/anzahl-der-streaming-abonnenten-von-netflix-weltweit/>, Stand: 16.04.2015, (abgerufen am 10.06.2015).

Die Zahl der Netflix-User ist im ersten Quartal 2015 auf 62,3 Millionen gestiegen (Abb.3) während der VoD-Dienst auf dem Markt in Neuseeland und Australien eingeführt wurde.²⁰⁶ Im Vergleich zum Vorquartal hat der VoD-Dienst ca. fünf Millionen Neukunden

²⁰⁶ Vgl. Variety, Netflix Wants the World: Can It Really Expand to 200 Countries in 2 Years?, URL: <http://variety.com/2015/digital/news/netflix-wants-the-world-can-it-really-expand-to-200-countries-in-2-years-1201411740/>, Stand: 22.01.2015, (abgerufen am 12.06.2015).

erworben, davon sind 2,6 Millionen internationale Netflix-Nutzer. Die Expansion in Deutschland, Schweiz, Belgien, Luxemburg und Österreich im Jahr 2014 zählt ebenfalls zu dem internationalen Anstieg der Abonnements. Weitere Expansionen sind in Planung. Im zweiten Quartal 2015 soll die gesamte Zahl der Nutzer von *Netflix* bereits rund 65 Millionen betragen (Abb. 3). Mit einem aggressiven Wachstumskurs wird der VoD-Dienst in zwei Jahren in 200 Ländern vertreten sein und somit als weltweit verfügbarer Streaming-Dienst gelten.²⁰⁷

7.4 Nutzung von Streaming Portalen

Um das legale Streaming als erfolgreiche Maßnahme gegen die Urheberrechtsverletzung einordnen zu können, muss das Nutzungsverhalten von illegalen und legalen Streaming Portalen in Deutschland analysiert werden.

7.4.1 Nutzungsverhalten in Deutschland

Laut der Studie zur digitalen Content-Nutzung (DCN-Studie) von 2012, wurden im Jahr 2011 von einem Drittel der Deutschen (dies entspricht 22,1 Millionen Personen) Medieninhalte per Streaming oder per Download auf dem Endgerät dauerhaft gespeichert.²⁰⁸ Dabei stellten Musikdateien die meistgenutzte Kategorie dar, TV-Serien wurden von 9,7 Millionen an zweiter Stelle, und Spiel- und Kinofilme von 7,1 Millionen Nutzern konsumiert. Dies ist ein Gesamtergebnis und beinhaltet sowohl das legale, als auch das illegale Streaming.

Im Jahr 2011 konsumierten 14,8 Millionen Personen Medieninhalte als Stream, 7,9 Millionen benutzten Video-Streaming-Plattformen wie *YouTube*, hiervon streamten 6,1 Millionen Personen Dateien über Online-Radiosender und Mediatheken. Streaming Portale

²⁰⁷ Vgl. Variety, Netflix Wants the World: Can It Really Expand to 200 Countries in 2 Years?, URL: <http://variety.com/2015/digital/news/netflix-wants-the-world-can-it-really-expand-to-200-countries-in-2-years-1201411740/>, Stand: 22.01.2015, (abgerufen am 12.06.2015).

²⁰⁸ Vgl. GfK, DCN-Studie, 2012, S. 12.

wie *movie2k* (Nachfolger *movie4k.to*) wurden von 2,5 Millionen Menschen zum Streamen von Filmen genutzt.²⁰⁹ Illegale Streaming Portale wurden von 41 Prozent der befragten Personen zum Streaming von Kinofilmen in Anspruch genommen. 19 Prozent der Internetnutzer hingegen streamten TV-Serien auf illegalen Portalen.²¹⁰ Wobei 26 Prozent der Nutzer das Streaming von TV-Serien auf Online-Mediatheken der TV-Sender bevorzugten. Anhand der DCN-Studie ist ebenfalls die steigende Benutzung des Streamings zu erkennen, da ein Viertel der Befragten das Streaming von Medieninhalten gegenüber dem Download bevorzugten.²¹¹

Trotz der zahlreichen Filmangebote auf illegalen Streaming Portalen, wie *movie4k.to* oder *kinox.to* ergab die DCN-Studie, dass zwei Drittel der deutschen Bevölkerung mit dem Angebot der legalen VoD-Dienste zufrieden seien. So halten 69 Prozent der Internetnutzer das Filmrepertoire der legalen Streaming-Dienste für ausreichend.²¹²

Einer repräsentativen Umfrage nach, die im Auftrag des Hightech-Verbands BITKOM im August 2014 durchgeführt wurde²¹³, nutzen 40 Millionen Deutsche das Video per Stream-Verfahren, um Medieninhalte online zu konsumieren. Medieninhalte auf kostenlosen Streaming Portalen, wie *YouTube*, *MyVideo*, *Clipfish* oder *Vimeo* werden von 53 Prozent der Internetnutzer konsumiert (siehe Anlage 3).²¹⁴ Weitere Ergebnisse dieser Befragung ergaben, dass rund die Hälfte der Nutzer (46 Prozent), Filme und Serien über Online-Mediatheken der TV-Sender streamen. Somit ergab sich bei der Nutzung von Online-Mediatheken ein Anstieg von 20 Prozent, da laut der DCN-Studie aus dem Jahr 2012 dieser Streaming-Dienst von 26 Prozent der Nutzer in Anspruch genommen wurde. Auch das Live-Streaming aktueller Fernsehprogramme wird von 37 Prozent der Rezipienten in Anspruch genommen. Zu erwähnen ist auch die Nutzung von On-Demand-Diensten, wie *Maxdome*, *Amazon Prime Instant Video* oder *Netflix*, die von 19 Prozent der Befragten genutzt werden (Anlage 3).²¹⁵ Eine regelmäßige Nutzung des Streamings im Internet wurde ebenfalls aufgeführt, 40 Prozent der Befragten nutzen Video-Portale

²⁰⁹ Ebd. S. 14.

²¹⁰ Ebd. S. 17.

²¹¹ Ebd. S. 16.

²¹² Vgl. GfK, DCN-Studie, 2012, S. 26.

²¹³ Hierfür wurden 1.004 Personen ab 14 Jahren zum Thema Video-Streaming befragt.

²¹⁴ Vgl. BITKOM, 40 Millionen Deutsche schauen Video per Stream, URL: https://www.bitkom.org/de/markt_statistik/64026_80026.aspx, Stand: 08.08.2014, (abgerufen am 13.06.2015).

²¹⁵ Ebd.

mehrmals regelmäßig in der Woche, wobei 14 Prozent das Streaming-Angebot täglich konsumieren. 78 Prozent der Streaming-Nutzer bevorzugen kostenlose Plattformen für die Nutzung der Medieninhalte. Trotzdem zahlen bereits 17 Prozent der Konsumenten für kostenpflichtige VoD-Dienste, Tendenz steigend.²¹⁶

Laut einer Studie der Europäischen Kommission bewirkte die Sperrung des Streaming Portals *kino.to* eine Verminderung der Nutzung von illegalen Streaming Portalen um 30 Prozent und eine Nutzungszunahme der legalen Anbieter.²¹⁷ Dieser Effekt war zwar signifikant, aber von kurzfristiger Dauer. Durch die Schließung des Portals *kino.to* kam es zu einer Marktfragmentierung²¹⁸ das Resultat daraus war die Entstehung vieler, neuer, illegaler Seiten, darunter auch *kinox.to*. Der Studie zufolge war der Rückgang der Nutzung von illegalen Angeboten höher als die gleichzeitige Zunahme von legalen Streaming-Angeboten. Die Forscher begründen diese Tatsache wie folgt: Zu diesem Zeitpunkt war der legale Markt in Deutschland schwach aufgestellt und kaum vertreten.²¹⁹ Durch den neu aufgestellten Markt der illegalen Streaming Portale ist die Nutzung solcher Plattformen stark verbreitet und somit ergibt sich laut DCN-Studie, dass Portale wie *kinox.to* oder *movie4k.to* für 41 Prozent der Internetnutzer die wichtigste Bezugsquelle sind.²²⁰

²¹⁶ Ebd.

²¹⁷ Vgl. Heise, Forscher: Kino.to-Sperre kaum wirkungsvoll gegen illegales Streaming, URL: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Forscher-Kino-to-Sperre-kaum-wirkungsvoll-gegen-illegales-Streaming-2652074.html>, Stand: 18.05.2015, (abgerufen am 15.06.2015).

²¹⁸ Vgl. Netzwelt, EU-Studie: Sperre von kino.to hat illegales Streaming kaum verändert, URL: <http://www.netzwelt.de/news/152686-kinoto-sperre-razzia-illegales-streaming-verhindern.html>, Stand: 19.05.2015, (abgerufen am 15.06.2015).

²¹⁹ Ebd.

²²⁰ Vgl. GfK, DCN-Studie, 2012, S. 17.

8 Kritische Würdigung

Die vorliegende Untersuchung befasst sich mit der Verhinderung Urheberrechtsverletzung durch legale Streaming Portale. Die Arbeit wurde auf der Basis von aktuellen Studien und Statistiken angefertigt und ist demnach eine theoretische Forschungsmethode.

Als Grenze der Arbeit stellt sich zunächst die beschränkte Auswahl von zwei legalen Streaming Portalen. Beide dieser Plattformen sind beitragsfinanzierte Arten, wobei das werbefinanzierte Streaming ebenfalls zum legalen Streaming gehört.

Kritisch zu betrachten ist auch die Subjektivität, die sich in den Analyseergebnissen widerspiegelt. Somit kann eine Analyse nie ohne den Einfluss von persönlichen Ansichten und Erfahrungen sein, sodass es Auswirkungen auf die Interpretation der Ergebnisse hat, trotz der Basis einer wissenschaftlichen Analyse.

Auch die Auswahl der selbstgewählten Streaming-Anbieter und die Entscheidung, sich nur auf bestimmte Analysekategorien zu fokussieren, können Auswirkungen auf die Ergebnisse haben. So wäre demzufolge eine andere Untersuchung mit abweichenden Analyseelementen möglicherweise zu einem anderen Ergebnis gekommen als diese Untersuchung. Eine Betrachtung weiterer Streaming Anbieter, wie z.B. YouTube als werbefinanziertes Streaming oder eine Analyse anderer illegalen Plattformen wäre durchaus interessant gewesen. Doch im Hinblick auf die Nutzung von aktuellen Streaming-Diensten sind die ausgewählten Plattformen zeitlich aktuell. Eine Erläuterung des Urheberrechts soll dem Leser über die Rechtsebenen des Urhebers aufklären, dennoch muss beachtet werden, dass eine detaillierte Analyse des Urheberrechts den Rahmen der vorliegenden Bachelorarbeit überschritten hätte.

9 Fazit und Ausblick

Die vorliegende Arbeit soll Aufschluss darüber geben, inwieweit die legalen Streaming Portale eine Verhinderung der Urheberrechtsverletzung darstellen. Dabei soll mittels eines von legalen und illegalen Streaming-Diensten eine Tendenz der Verhinderung bestimmt werden.

Mit dieser Untersuchung konnte bestätigt werden, dass der Markt des legalen Streamings sich zu einem festen Bestandteil in Deutschland etabliert hat und stets an Beliebtheit gewinnt. Aufgrund der Einführung von *Amazon Prime Instant Video* und *Netflix* hat sich das legale Streaming als Geschäftsmodell auf dem deutschen Video-on-Demand-Markt etabliert.

Streaming Portale wie *Amazon Prime Instant Video* und *Netflix* gelten als die führenden Streaming-Dienste in Deutschland. Aufgrund der Beliebtheit dieser Video-on-Demand-Anbieter ist die Tendenz der Nutzung von legalen Streaming Portalen steigend. Rezipienten können gegen eine Vergütung Serien- und Filmangebote in hochwertiger Qualität genießen, hingegen ist die Auswahl an Filmangeboten recht gering. Der Erwerb für die Filmlicenzen wird in einem längeren Zeitraum ermöglicht. Aktuelle Kinofilme durchlaufen in der Verwertungszeit vier Auswertungsphasen der Nutzungsart, der Zeitraum hierfür beträgt einige Jahre. Eine gleichzeitige Verwertung ist durch die Auswertungssperrung nicht gestattet. Die Verwertung über Pay-TV, Pay-Per-View, Premium-Pay-TV beträgt zwölf Monate und eine Verbreitung des Werkes über das Free-TV 30 Monate nach Kinostart.²²¹ Während legale Streaming-Dienste auf die Erlaubnis der Verwertung warten, veröffentlichen illegale Plattformen Neuerscheinungen bereits wenige Tage nach Kinostart. Eine Veränderung der Auswertungskette wäre in dieser Hinsicht eventuell ein effektives Vorgehen, um Filmangebote in einem kurzen Zeitraum im Internet als legales Streaming zu veröffentlichen. *Netflix* hat bereits dieses Problem erkannt und die Nutzungsrechte der Produktionen von *Disney*, *Pixar*, *Marvel* und *Lucasfilm* erworben und verkürzt somit die Verwertungszeit der Werke.

Solange der Nutzer auf illegalen Streaming Plattformen keine dauerhafte Speicherung von urheberrechtlich geschützten Werkes anfertigt, also Privatkopien auf dem Computer

²²¹ Vgl. May, 2014, S. 212.

erstellt, ist das Streaming auf *kinox.to* nicht rechtswidrig. Laut Beschluss des Europäischen Gerichtshofes handelt es sich um eine flüchtige Vervielfältigung auf dem Endgerät des Nutzers gem. § 44a Nr.2 UrhG. Basierend auf diesem Resultat, sind 11 Prozent der Internetnutzer der Überzeugung, dass illegale Streaming-Dienste legal sind.²²²

Hierbei ist eine Differenzierung notwendig, auch wenn das Streaming auf Plattformen wie *kinox.to* legalisiert worden ist, besteht die Rechtsverletzung der Anbieter von offensichtlich rechtswidrigen Streaming Portalen. Am Fall von *kino.to* wurde die Straftat der öffentlichen Zugänglichmachung und der gewerblichen Nutzung von urheberrechtlichen Werken gem. § 106 Abs. 1 UrhG, und § 108a Abs.1 UrhG bewiesen. Die Schließung des Portals war temporär und die Auswirkung der Sperre von *kino.to* ergab eine Fragmentierung des Marktes, so dass mehrere, ähnliche illegale Portale eingeführt worden sind.

Die bestehende technische Konvergenz ermöglicht dem Nutzer ein Ort- und Zeitunabhängiges streamen von Medieninhalten. Legale Streaming Portale können auf allen Internetfähigen Endgeräten (Smartphone, Computer oder Smart TV) genutzt werden. Das Nutzungsverhalten der Internetnutzer zeigt, dass die Hälfte der deutschen Bevölkerung legale Video-Portale, sei es werbefinanziert oder beitragsfinanziert, zum Streamen von Medieninhalten benutzen. 78 Prozent der Personen nutzen kostenlose Portale, 17 Prozent dagegen nehmen den Dienst der kostenpflichtigen Video-on-Demand-Anbieter in Anspruch, wobei 41 Prozent illegale Plattformen bevorzugen.²²³ Anhand dieser Nutzerzahlen ist festzustellen, dass die User zu legalen und werbefinanzierten Streaming Portalen tendieren und so bereits eine Verminderung der Urheberrechtsverletzung. Durch die möglichen Einführungen von neuen beitragsfinanzierten Streaming Portalen ist eine Nutzungszunahme dieser Streaming-Anbieter nicht ausgeschlossen. Dennoch nutzen Rezipienten illegale Streaming-Dienste. Auch wenn das Streaming auf illegalen Streaming Portalen für den Nutzer legal ist, unterstützt dieser das Anbieten der rechtswidrig hochgeladenen Werke. Solange eine Nachfrage der illegalen Streaming Portale existiert, ist eine Urheberrechtsverletzung nicht ausgeschlossen.

Nichtsdestotrotz beweist sich das Marktmodell des legalen Video-on-Demand-Streamings als eine gute Maßnahme, um gegen die Urheberrechtsverletzungen durch

²²² Vgl. GfK, DCN-Studie, 2012, S. 33.

²²³ Siehe Kapitel 8.1.

illegale Plattformen vorzugehen. Durch die weitere Entwicklung und den Fortschritt der legalen Streaming Portale kann eine Verhinderung des Urheberrechtsrechts in Zukunft stattfinden. Dennoch bleibt die Frage offen, ob illegale Streaming Portale weiterhin auf dem VoD-Markt bestehen bleiben oder durch legale Plattformen vollkommen ersetzt werden.

Literaturverzeichnis

Wissenschaftliche Literatur

ALBACH, Gregor: Zur Verhältnismäßigkeit der Strafbarkeit privater Urheberrechtsverletzungen im Internet. Norderstedt 2015.

AMSCHEWITZ, Dennis: Die Durchsetzungsrichtlinie und ihre Umsetzung im deutschen Recht. Tübingen 2008.

BRINKEL, Guido: Filesharing. Verantwortlichkeit in Peer-to-Peer-Tauschplattformen. Tübingen 2006.

BRÜGGEMANN, Sebastian: Streaming – Moderner Medienkonsum und strafrechtliche Verantwortlichkeit. 3. Ausgabe, Tübingen 2013.

BUSCH, Thomas: Zur urheberrechtlichen Einordnung der Nutzung von Streamingangeboten. GRUR 2011, 496-503.

DAM, Annika: Urheberrechtliche Bewertung des Streaming – eine Analyse aus Sicht der Werkverwerter und der Nutzer. Düsseldorf 2013.

DREYER, Gunda / KOTTHOFF, Jost / MECKEL, Astrid: Heidelberger Kommentar zum Urheberrecht (2. Auflage). Heidelberg 2009.

EISENMANN, Hartmut / JAUTZ, Ulrich: Grundriss Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht. Mit 55 Fällen und Lösungen (9. Auflage). Heidelberg 2012.

ENSTHALER, Jürgen: Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht (3. Auflage). Heidelberg 2009.

EWERT, Jan-Peter: Das Urheberstrafrecht in der Informationsgesellschaft. Hamburg 2008.

GERSDORF, Hubertus: Der verfassungsrechtliche Rundfunkbegriff im Lichte der Digitalisierung der Telekommunikation. Ein Rechtsgutachten im Auftrag der Hamburgischen Anstalt für neue Medien. Berlin 1995.

GESELLSCHAFT FÜR KONSUMFORSCHUNG (GfK): Studie zur digitalen Content-Nutzung. 2012.

GIRSBERG, Michael: Schutz von technischen Massnahmen im Urheberrecht. Die WIPO-Internetabkommen und deren Umsetzung in den Vereinigten Staaten, der Europäischen Union und der Schweiz. Bern 2007.

HILDEBRANDT, Ulrich: Die Strafvorschriften des Urheberrechts. Berlin 2001.

KIMPFLINGER, Andrea / KLEIN, Julian-Friedrich / SCHULZ, Sibylle: Potentiale von On-Demand-Musik-Streaming. Neu-Ulm 2014.

KREUTZER, Till: Das Modell des deutschen Urheberrechts und Regelungsalternativen. Konzeptionelle Überlegungen zu Werkbegriff, Zuordnung, Umfang und Dauer des Urheberrechts als Reaktion auf den urheberrechtlichen Funktionswandel. Baden-Baden 2008.

LOEWENHEIM, Ulrich: Der Schutz der kleinen Münze im Urheberrecht. GRUR 1987, 761-769.

LOEWENHEIM, Ulrich: Handbuch des Urheberrechts (2. Auflage). München 2010.

MAY, Elisa: Urheberstrafrecht und Streaming. Hamburg 2014.

NIETSCH, Thomas: Anonymität und die Durchsetzung urheberrechtlicher Ansprüche im Internet. Grundrechtliche Positionen im Spannungsfeld. Tübingen 2014.

NIRK, Rudolf A.: Geschmacksmusterrecht, Urheberrecht, Designlaw. Heidelberg et al. 2010.

OELGESCHLÄGER, Michael: Streaming im Internet. Verstoß gegen das Urheberrecht?. Osnabrück 2014.

PIERSON, Matthias / AHRENS, Thomas / FISCHER, Karsten: Recht des geistigen Eigentums. Patente, Marken, Urheberrecht, Design (2. Auflage). München 2010.

POEPPEL, Jan: Die Neuordnung der urheberrechtlichen Schranken im digitalen Umfeld. Göttingen 2005.

RAUCHHAUS, Alexandra: Schriften zum Öffentlichen Recht. Rundfunk und Staat. Das Gebot der Staatsferne des Rundfunks vor neuen Herausforderungen (Band 1284). Berlin 2014.

RIEGER, Sebastian: Streaming-Media und Multicasting in drahtlosen Netzwerken. Untersuchung von Realisierungs- und Anwendungsmöglichkeiten (GWDG-Bericht Nr. 61). Göttingen 2003.

WANDTKE, Artur-Axel: Medienrecht – Praxishandbuch. Schutz vor Medienprodukten (2. Auflage, Band 2). Berlin 2011.

Internetquellen

ABSATZWIRTSCHAFT: EuGH bewertet Video-Streaming als legal. 08.09.2014. URL: <http://www.absatzwirtschaft.de/eugh-bewertet-video-streaming-als-legal-18013/>, Stand: 08.06.2015.

AMAZON: Der leistungsstärkste Streaming-Stick. o.D. URL: <http://www.amazon.de/Amazon-W87CUN-Fire-TV-Stick/dp/B00KAKPZYG>, Stand: 10.06.2015.

AMAZON: Amazon Instant Video Nutzungsbedingungen. 07.04.2015. URL: http://www.amazon.de/gp/help/customer/display.html/?no-deld=201422760&ref=dv_dp_terms, Stand: 13.06.2015.

BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ: Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte. 05.12.2014. URL: <http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/BJNR012730965.html#BJNR012730965BJNG000101377>, Stand: 07.05.2015.

BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ: Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 20. 05.12.2014. URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/___20.html, Stand: 16.05.2015.

BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ: Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 15. 05.12.2014. URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/___15.html, Stand: 16.05.2015.

BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ: Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 19a. 05.12.2014. URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/___19a.html, Stand: 17.05.2015.

BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ: Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 16. 05.12.2014. URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/___16.html, Stand: 19.05.2015.

BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ: Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 53. 05.12.2014. URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__53.html, Stand: 02.06.2015.

BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ: Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 52. 05.12.2014. URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__52.html, Stand: 02.06.2015.

BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ: Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, § 79. 05.12.2014. URL: http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__79.html, Stand: 05.06.2015.

DEJURE.ORG: Urheberrechtsgesetz. § 44a. o.D. URL: <http://dejure.org/gesetze/UrhG/44a.html>, Stand: 20.05.2015.

COMPUTERWOCHE: Urteil gegen den Drahtzieher von Kino.to erwartet. 13.06.2012. URL: <http://www.computerwoche.de/a/urteil-gegen-den-drahtzieher-von-kino-to-erwartet,2515306>, Stand: 06.06.2015.

DEUTSCHER BUNDESTAG: Entwurf eines Zweiten Gesetzes zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft. Drucksache 16/1828. 15.06.2006. URL: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/018/1601828.pdf>, Stand: 02.06.2015.

E-RECHT 24: Abmahnung Streaming: Kino.to, Redtube & Co. - sind Streaming-Filmportale legal oder illegal? o.D. URL: <http://www.e-recht24.de/artikel/urheberrecht/6558-kino-to-sind-streaming-filmportale-legal-oder-illegal.html>, Stand: 04.06.2015.

GIGA APPLE: Amazon Prime: Lohnt sich der Dienst mit Filmstreaming & kostenlosem Versand? 17.02.2015. URL: <http://www.giga.de/webapps/amazon-prime/>, Stand: 12.06.2015.

GILLNER, Susanne: Online-Videothek kooperiert mit Walt Disney. 06.12.2012. URL: <http://www.internetworld.de/onlinemarketing/video/online-videothek-kooperiert-walt-disney-284714.html>, Stand: 10.06.2015.

GOLDMEDIA: Neue Spitzenwerte bei VoD-Nutzung. 24.02.2015. URL: http://www.goldmedia.com/uploads/media/150224_Pressemeldung_VoD_Anbieter_Befragung.pdf, Stand: 04.06.2015.

GOLDMEDIA: Zwanzig Prozent der deutschen Onliner nutzen heute schon Video-on-Demand. 15.07.2014. URL: <http://www.goldmedia.com/aktuelles/info/article/zwanzig-prozent-der-deutschen-onliner-nutzen-heute-schon-video-on-demand.html>, Stand: 04.06.2015.

HEISE ONLINE: Forscher: Kino.to-Sperre kaum wirkungsvoll gegen illegales Streaming. 18.05.2015. URL: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Forscher-Kino-to-Sperre-kaum-wirkungsvoll-gegen-illegales-Streaming-2652074.html>, Stand: 07.06.2015.

HEISE ONLINE: Mutmaßliche Kinox.to-Betreiber noch immer auf der Flucht. 03.04.2015. URL: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Mutmassliche-Kinox-to-Betreiber-noch-immer-auf-der-Flucht-2595812.html>, Stand: 07.06.2015.

IHLENFELD, Jens: Kino.to Offline. Polizei schließt Streamingdienst. 08.06.2011. URL: <http://www.golem.de/1106/84072.html>, Stand: 05.06.2015.

NETFLIX: Nutzungsbedingungen. 01.01.2015. URL: <https://www.netflix.com/TermsOfUse?locale=de-DE>, Stand: 10.06.2015.

NETZWELT: YouTube: Werbefinanziertes Film- und Fernsehangebot gestartet. 20.04.2009. URL: <http://www.netzwelt.de/news/79775-youtube-werbe-finanziertes-film-fernsehangebot-gestartet.html>, Stand: 05.06.2015.

NETZWELT: Werbefinanziert. 27.03.2010. URL: <http://www.netzwelt.de/internet/werbe-finanziert.html>, Stand: 05.06.2015.

NETZWELT: Amazon Prime Instant Video im Test: Netflix-Konkurrent ausprobiert. 17.03.2015. URL: <http://www.netzwelt.de/news/148890-amazon-prime-instant-video-test-netflix-konkurrent-ausprobiert.html>, Stand: 12.06.2015.

NETZWELT: Netflix im Test: Das zeichnet den Streaming-Dienst in Deutschland aus. 04.06.2015. URL: <http://www.netzwelt.de/news/148862-netflix-test-bietet-streaming-portal-deutschland.html>, Stand: 09.06.2015.

NETZWELT: EU-Studie: Sperre von kino.to hat illegales Streaming kaum verändert. 19.05.2015. URL: <http://www.netzwelt.de/news/152686-kinoto-sperre-razzia-illegales-streaming-verhindern.html>, Stand: 15.06.2015.

SPIEGEL ONLINE: kino.to: Angeklagte und Urteile im Überblick. 14.06.2012. URL: <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/kino-to-angeklagte-und-urteile-im-ueberblick-a-838822.html>, Stand: 06.06.2015.

STATISTA: Statistiken und Studien zum Streaming-Anbieter Netflix. 2015. URL: <http://de.statista.com/themen/1840/netflix/>, Stand: 09.06.2015.

STATISTA: Welche Streaming-Dienste nutzen Sie? 2015. URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/430714/umfrage/umfrage-zu-genutzten-video-streaming-diensten-in-deutschland/>, Stand: 13.06.2015.

VARIETY: Netflix Wants the World: Can It Really Expand to 200 Countries in 2 Years? 22.01.2015. URL: <http://variety.com/2015/digital/news/netflix-wants-the-world-can-it-really-expand-to-200-countries-in-2-years-1201411740/>, Stand: 12.06.2015.

VG BILD-KUNST: Ausnahmen und Schrankenregelungen im Urheberrecht. o.D. URL: <http://www.bildkunst.de/vg-bild-kunst/rechte-im-ueberblick/ausnahmen-und-schrankenregelungen-im-urheberrecht.html>, Stand: 20.05.2015.

VIELLEHNER, Kerstin: Video-on-Demand-Umsatz verdreifacht sich fast. 15.07.2014. URL: <http://www.internetworld.de/technik/video-on-demand/video-on-demand-umsatz-verdreifacht-486009.html>, Stand: 04.06.2015.

Anlagen

amazonPrime

Amazon Prime in Deutschland
www.amazon.de/prime



Stand Februar 2014

Anlage 1 Gesamtangebot von Amazon Prime
Quelle: <http://www.giga.de/webapps/amazon-prime/>, 06/2015.

Titel	Netflix	Watchever	Amazon Prime	Maxdome	Snap
Outlander	nein	nein	Staffel 1* (de/eng)	Staffel 1* (de/eng)	nein
Downton Abbey	nein	nein	Staffel 1-4 (de, eng)	nein	nein
Game of Thrones	nein	nein	Staffel 1-5* (de/eng)	Staffel 1-5* (de, eng)	nein
True Detective	nein	nein	Staffel 1* (de/eng)	Staffel 1* (de)	nein
Better Call Saul	Staffel 1 (de/en)	nein	Staffel 1* (de/eng)	Staffel 1* (de/eng)	nein
The Following	Staffel 1-6 (de/eng)	nein	Staffel 1-3* (de/eng)	Staffel 1,3* (de/eng)	nein
House of Cards	Staffel 1-2 (de, eng)	nein	Staffel 1-3* (de, eng)	Staffel 1-2* (de/eng)	nein
Suits	Staffel 1-3 (de/eng)	nein	Staffel 1-4* (de/eng)	nein	nein
Pretty Little Liars	Staffel 1-4 (de/eng)	nein	Staffel 1-2,4-6* (de/eng)	Staffel 1-4* (de, eng)	nein
The Walking Dead	Staffel 1-4 (de/eng)	Staffel 1-4 (de/eng)	Staffel 1-4 (de/eng)	Staffel 1-4 (de/eng)	Staffel 1-2 (de)
Grey's Anatomy	nein	nein	Staffel 1-11* (de/eng)	Staffel 11 (de/eng)	nein
Stand: 4. Juni 2015					*= nur miet-/kaufbar gegen Gebühr

Anlage 2 Angebote der verschiedenen Video-on-Demand-Anbieter

Quelle: <http://www.netzwelt.de/news/148890-amazon-prime-instant-video-test-netflix-konkurrent-ausprobiert.html>, 06/2015.

Videostreaming weit verbreitet



73%

der Internetnutzer schauen
Videos im Internet per Stream

Welche Art von Sendungen oder Videos schauen Sie sich
zumindest hin und wieder als Stream im Internet an?*



Basis: 1.004 Personen ab 14 Jahren, davon 777 Internetnutzer
*Mehrfachnennungen möglich
Quelle: ARIS im Auftrag des BITKOM 2014

Anlage 3 Nutzung von Video-Stream in Deutschland

Quelle: https://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM-Grafik_Videostreaming.jpg, 06/2015.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname